

Anzeigenpreise für die achteigste, mm. 1 e o Pfg., Zusätzliche, finanzielle u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamierpreis 40 Pfg. Zu telefon. aufgegebenen Inseraten übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehen. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Trotz der Schädlingstätigkeit, trotz des aktiven Widerstandes verwegener Organisationen der Industriepartei, trotz der fonterrevolutionären wertfälligen Bauernpartei und anderer fonterrevolutionärer Organisationen hat dieses Land anstatt einer Katastrophe und des Zusammenbruchs der Volkswirtschaft nie dazugewonnen. Folge des sozialistischen Aufbaus gebracht.

Wenn ich an die bevorstehende Strafe denke, so kämpfe ich mit zwei Gefühlen: Das eine sagt mir, daß man mit solcher Schmach und solchem Mißtrauen belastet, nicht mehr leben kann. Andererseits habe ich die volle Möglichkeit des sozialistischen Aufbaus erkannt und möchte auch selbst an diesem großen Aufbau teilnehmen. Wenn das Gericht aber die Möglichkeit finden wird, mir das Leben zu erhalten, dann gebe ich das feste und unverbrüchliche Versprechen, mein Leben voll und ganz für die Festigung der Sowjetmacht einzusetzen.

Veraltete Strafgesetze

cnb. Berlin, 7. Dez. (Drahtb.) Das preussische Staatsministerium hat dem Staatsrat den Entwurf eines Gesetzes zur Aufhebung veralteter Polizei- und Strafgesetze zugeleitet. Durch dieses Gesetz sollen die verschiedenen Gesetze und Verordnungen aus dem Mittelalter beseitigt werden, die immer noch nicht endgültig aufgehoben sind.

Neben den einzelnen angeführten Gesetzen wird generell bestimmt, daß aus Vorschriften, die vor dem Jahre 1800 erlassen sind, Strafen nicht mehr verhängt werden dürfen. Außerdem wird dem preussischen Innenminister und dem Justizminister mit Zustimmung der zuständigen Fachminister die Ermächtigung verliehen, Polizei- oder Strafgesetze in den alten preussischen Provinzen, soweit sie vor dem 31. Januar 1850, in den Provinzen Hannover, Hessen-Nassau und Schleswig-Holstein, soweit sie vor ihrer Vereinigung mit Preußen erlassen sind, ganz oder teilweise aufzuheben.

Der neue Saarbahnschub

cnb. Berlin, 6. Dez. (Eig. Meld.) Zu den aus Genf kommenden Meldungen über eine Neuordnung des Saarbahnschubes wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß es sich nicht um die Schaffung einer neuen Formation, sondern um die Ausführung der Beschlüsse des Völkerbundes handelt. Die Regierungskommission des Saargebietes hat im Gegensatz zu ihrer früheren Stellungnahme eine Erhöhung der Gendarmenrie nicht für notwendig erachtet. Dadurch wird eine neue finanzielle Belastung der Bevölkerung des Saargebietes vermieden.

Die Schaffung der vorgesehenen technischen Organisation für den Fall eines Generalstreiks soll nur die Durchführung des Eisenbahnbetriebes sicherstellen. Zu diesem Zweck werden gewärtig etwa 100 Gendarmen im Eisenbahnbetrieb ausgebildet, außerdem werden dazu einige 20 Bahnbeamte bereitgestellt. Die übrigen Mannschaften dieser technischen Organisation werden zum größten Teil von der Eisenbahndirektion Saarbrücken und zum kleineren Teil von der Industrie des Saargebietes gestellt. Eine besondere Ausbildung dieser Leute, die im einzelnen in keiner Weise verpflichtet worden sind, kommt vorerst nicht in Frage. Es handelt sich nur um eine listenmäßige Aufstellung.

Die deutsch-holländischen Wirtschaftsbeziehungen

cnb. Essen, 6. Dez. In der Generalversammlung der Deutsch-Niederländischen Gesellschaft für den Handelskammerbezirk Essen sprach der Syndikus der Deutsch-Niederländischen Handelskammer Frankfurt, Dr. Meß, über die deutsch-niederländischen Wirtschaftsbeziehungen unter Berücksichtigung der jüngsten Entwicklung.

Der Vortragende schilderte im ersten Teile seiner Ausführungen die Arbeitsteilung zwischen Deutschland und den Niederlanden und erklärte weiter, wenn in letzter Zeit mehr und mehr die holländische Industrie erstarke und Deutschland infolgedessen die Konkurrenz der holländischen Industrie stark empfinde, so liege der Grund auch in Fehlern der deutschen Handelspolitik. Leider sei überhaupt ein erfreuliches Zusammenwirken beider Länder in jüngster Zeit mehr und mehr erschwert.

Im zweiten Teile seines Vortrages wies Dr. Meß mit Nachdruck darauf hin, daß die Erfahrungen, die die Holländer mit der deutschen Handelspolitik der letzten Zeit gemacht hätten, die Stimmung in den Niederlanden mehr und mehr für Deutschland verschlechtert haben. Man neige

Immer wieder Politik der Straße

Schwerer politischer Zusammenstoß in Bonn

cnb. Bonn, 7. Dez. (Drahtb.) Am heutigen Sonntag hatten die Bonner Nationalsozialisten zu einem großen SA-Aufmarsch aufgerufen, dem sich eine Kundgebung in der Beethovenhalle anschloß. Bereits bei dem Aufmarsch kam es zu Zusammenstößen mit politisch Andersdenkenden, bei denen mehrere Nationalsozialisten durch Kopfschläge schwer verletzt worden sein sollen. Bisher sollen 12 schwerverletzte Nationalsozialisten ins Krankenhaus übergeführt worden sein.

Bei der Kundgebung in der Beethovenhalle, die von zahlreichen Parteiangehörigen dicht besetzt war, beschäftigten sich die Redner eingangs mit den Zusammenstößen und besprachen dann das Parteiprogramm. Der ursprünglich für heute abend angelegte Fackelzug wurde mit Rücksicht auf die nachmittags vorgelassenen Zusammenstöße von der Polizei unterbunden.

cnb. Hameln, 8. Dez. (Funktspruch.) In einer am Samstagabend hier veranstalteten großen Kundgebung des Reichsbanners, in der sich der Hauptredner des Abends, Kolb-Berlin, mit dem Nationalsozialismus auseinandersetzte, kam es zu schweren politischen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten. Als in der Diskussion einem nationalsozialistischen Redner wegen Ablauf seiner Redezeit das Weiterreden nicht gestattet wurde, griffen

in Holland dazu, den Freihandel aufzugeben, zugunsten einer Zollpolitik mit Differenzialtarifen, bei denen Deutschland dann vermutlich nicht gut fahren würde. Eine Fortsetzung der deutschen Handelspolitik gegenüber Holland erscheint dem Redner, der ausfuhrlich auch auf den Boykott im Sommer 1930 einging, als eine Gefahr für den deutschen Export, der nach Holland ein Fünftel der gesamten deutschen Ausfuhr beträgt.

Die Bilanz des deutsch-französischen Warenaustausches

cnb. Paris, 6. Dez. Die französische Außenhandelsstatistik, die den Außenhandel mit den einzelnen Ländern verzeichnet, weist den Wert der in den ersten zehn Monaten d. J. aus Deutschland nach Frankreich eingeführten Waren mit 6 671 387 000 Franken auf gegenüber 5 357 470 000 Franken im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Deutschland steht somit als Einfuhrland nach Frankreich bei weitem an erster Stelle, gefolgt von Amerika mit rund 5 Milliarden und von Großbritannien mit rund 4 1/2 Milliarden Franken. Die gleiche Statistik weist den Wert der in den ersten zehn Monaten d. J. von Frankreich nach Deutschland gelieferten Waren mit 5 332 229 000 Frank auf gegen 3 967 232 000 Frank in den ersten zehn Monaten des Vorjahres.

Eine Rede des Stahlhelmführers Selbde

cnb. Kottbus, 8. Dez. (Eig. Radiomeldung.) Aus Anlaß einer von der Bezirksgruppe Kottbus des Stahlhelms am Sonntag veranstalteten öffentlichen Kundgebung, die von mehreren Tausend Mitgliedern aus dem Gau Laufitz besucht war, hielt Bundesführer Selbde-Regdeburg eine Ansprache, in der er u. a. ausfuhrte. Der Stahlhelm ist von seiner Gründung an politisch gewesen und in seiner Entwicklung noch mehr politisch geworden. Aus der Frontsoldatenbewegung ist ein politischer Wille geworden. Nach Beendigung des Krieges wurde die Bewegung zum Selbstzweck erhoben und ausgedehnt, weil der Frontsoldat den Staat in Gefahr sah. Der Stahlhelm ist nicht auf den Krieg eingestellt, sondern kämpft für den Frieden. Er muß aber gegen jede Regierung sein, für die nicht die Wehrhaftigkeit, die Ehre und der nationale Besitz die erste Bedingung der nationalen Staatsform ist. Daraus ergibt sich für den Stahlhelm der gemeinsame Kampf mit Hitler und Hugenberg. Es muß eine wahre Volksgemeinschaft angestrebt werden. Die Frontsoldatenbewegung mit dem Willen zur Macht, so schloß Selbde, muß und wird siegen.

Von der Sozialdemokratie, dem Reichsbanner und den Gewerkschaften war zu einer Gegen-

mehrere hundert Nationalsozialisten, die auf Lastkraftwagen aus der Umgebung herantransportiert worden waren, die Versammlungsleitung und Reichsbannerangehörige an. Es entstand eine schwere Schlägerei, bei der 6 Reichsbannerleute schwer und etwa 13 leicht verletzt wurden. Auf nationalsozialistischer Seite wurden 4 Personen schwer und etwa 20 leicht verletzt. Die Verletzten fanden Aufnahme im Krankenhaus. Es gelang der Polizei schließlich, die Streitenden auseinanderzutreiben. Der Tumult setzte sich auf der Straße fort und dauerte bis in die Nachtstunden hinein.

Von kommunistischen Zettelantklebern niedergeschlagen

cnb. Cannstatt, 6. Dez. Der 58 Jahre alte Hausinspektor der Cannstatter Oberrealschule Jakob Stummpp ist heute Nacht von Angehörigen der Arbeiterwehr der kommunistischen Partei niedergeschlagen worden, als er das Aufkleben von Propagandazetteln verhindern wollte. Der Gruppenführer verletzte ihn einen solchen wuchtigen Schlag mit der Faust, daß er hinstürzte und mit dem Kopf auf das Pflaster aufschlug. Der Tod trat auf dem Transport zu seiner nahegelegenen Wohnung ein. Der Täter, der Gärtner Karl Jöstner, flüchtete, konnte jedoch noch in der Nacht festgenommen werden.

demonstration aufgerufen worden, in der Reichstagsabg. Dr. Breitheid eine Ansprache hielt. Beide Umzüge verliefen ohne Störung.

Um die Regierungsbildung in Danzig

cnb. Danzig, 8. Dez. (Funktspruch.) Die Nationalsozialisten verhandeln am Sonntag mittag im Beisein des Reichstagsabg. Göring einzeln mit den Vertretern der Deutschnationalen, des Zentrums und des Bloks der Mitte über die Bildung einer Danziger Rechtsregierung. Die Nationalsozialisten scheinen sich einzuweisen an der Regierung nicht beteiligen zu wollen; sie erklärten sich aber bereit, eine Regierung der Deutschnationalen, des Zentrums, des Bloks der Mitte und evtl. auch der Beamtengruppen zu unterstützen, wenn die Deutschnationalen den Präsidenten des Senats und den Innen-Senator stellen. Sie beantragten den Posten des ersten Präsidenten im Volkstag; den ersten Vizepräsidenten würde dann das Zentrum und den 2. Vizepräsidenten die Deutschnationalen stellen. Weitere Verhandlungen zwischen dem Zentrum, den Deutschnationalen und dem Bloks der Mitte sind für heute abend vereinbart. Es ist anzunehmen, daß es zu einer Einigung im Sinne des Vorschlages der Nationalsozialisten kommen wird.

Barthou beauftragt

cnb. Paris, 6. Dez. Senator Louis Barthou hat den Auftrag, das neue Kabinett zu bilden, angenommen. Barthou hat den Journalisten folgende Erklärung abgegeben: Der Präsident der Republik hat mich nach der Ablehnung Poincarés ersucht, den Auftrag zur Kabinettsbildung anzunehmen. Ich habe mich eine Stunde lang mit dem Präsidenten unterhalten und grundsätzlich den Auftrag angenommen. Aber überlieferungsgemäß muß ich zunächst Besprechungen vornehmen, die niemals notwendiger waren als heute. Ich werde sehr mit den Präsidenten von Kammer und Senat Rücksprache nehmen und mich im Anschluß daran zu Poincaré und Tardieu begeben und schließlich mit Briand sprechen.

Verzicht Barthous auf die Kabinettsbildung. cnb. Paris, 8. Dez. (Funktspruch.) Barthou hat, wie Havas mitteilt, auf die Kabinettsbildung verzichtet.

cnb. Paris, 7. Dez. (Eig. Rundf.-Meldung.) Louis Barthou hat sich kurz vor Mitternacht ins Elisee begeben, um dem Präsidenten der Republik mitzuteilen, daß er auf die Kabinettsbildung verzichtet müsse. Nach fast dreiviertelstündiger Unterredung mit dem Präsidenten Doumergue kehrte er wieder zum Quai d'Orsay zurück, um den dort noch immer versammelten Politikern über seine Bepfechtung mit dem Präsidenten der Republik zu berichten.

„Im Westen nichts Neues“

Stundenlange Unruhen auf dem Rollendorplatz. cnb. Berlin, 8. Dez. (Eigene Radiomeldung.) Auf die Nachricht, daß Dr. Göbbels am Sonntag eine der Vorstellungen im Mozartsaal, wo der Film „Im Westen nichts Neues“ aufgeführt wird, (bei der Erstausführung am Samstag waren von Nationalsozialisten Stinbomengeworfen und mehrere hundert weiße Mäuse im Saal ausgelegt wurde, so daß der Saal geräuchert werden mußte) zu Informationszwecken besuchen würde, hatten sich am Sonntag in der 7. Abendstunde zahlreiche Truppen von Nationalsozialisten am Rollendorplatz und in den straßenförmig vom Rollendorplatz ausgehenden Straßen versammelt. Während die drei Abendvorstellungen im Mozartsaal vollkommen ruhig verliefen, dank der polizeilichen Befehle des Saales, kam es auf dem Platz selbst zu zahlreichen Zusammenstößen zwischen Nationalsozialisten, Polizei und den Menschen, die bei solchen Gelegenheiten nie-

sehen. Der Platz mußte wiederholt unter Anwendung des Gummistockpöbels geräumt werden, doch fanden die Demonstranten Unterschlupf im Untergrundbahnhof Rollendorplatz, aus dem sie immer wieder, nachdem die Polizei zurückgegangen war, hervortraten. Gegen 10 Uhr abends wurde ein Schanklokal geräumt, aus dem die Polizeibeamten wiederholt beschimpft und mit Biergläsern beworfen worden waren. In wenigen Minuten war das Lokal von den lästigen Gästen befreit. Gegen 11 Uhr abends war die dritte Vorstellung beendet. Sämtliche Besucher wurden in die Mohlkstraße abgeleitet, um neue Zusammenstöße zu vermeiden. Eine Anzahl von Sittierten wurde in das Polizeipräsidium gebracht.

cnb. Berlin, 8. Dez. (Eig. Radiomeldung.) Zu den Unruhen auf dem Rollendorplatz ist noch nachzutragen, daß die einzelnen Polizeibteilungen erst in den ersten Morgenstunden zurückgezogen werden konnten. Nach den bisherigen Feststellungen sind im Laufe des Sonntagsabends insgesamt 10 Personen verletzt und der Abteilungs 1 A des Polizeipräsidiums zugeführt worden.

Der Großhandelsindex

cnb. Berlin, 6. Dez. Die auf den Stichtag des 3. Dezember berechnete Großhandelsindex der Statistik des Reichsamtes ist mit 118,6 gegenüber der Vorwoche (119,5) um 0,8 v. H. gesunken. Die Indexziffern für die Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 110,6 (Rückgang 0,5 v. H.), Kolonialwaren 106,3 (minus 0,7 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 111,1 (minus 1,4 v. H.), industrielle Fertigwaren 143,6 (minus 0,3 v. H.).

Im Monatsdurchschnitt November stellte sich der Gesamtindex auf 120,1 gegenüber 120,2 im Vormonat. Die Indexziffern für die Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 112,0 (gegen Vormonat plus 2,5 v. H.), Kolonialwaren 108,1 (plus 0,1 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 112,9 (minus 1,1 v. H.), industrielle Fertigwaren 144,9 (minus 1,4 v. H.).

Schwerer Raubüberfall

cnb. Weisel, 6. Dez. (Tel.) Heute vormittag gegen 9.30 Uhr drangen zwei maskierte Männer durch das Schlafzimmersfenster in das Gehöft Rodolph ein und zwangen die mit Bettennachschlaf beschäftigte Besitzerin im Schlafzimmer zur Herausgabe der Geldtasche. Während einer der Diebe die Frau mit dem Revolver in Schach hielt, nahm der andere mit der Geldtasche die Flucht durch das Fenster. Ihm folgte auch der zweite Dieb. Darauf nahmen sie auf Rädern, die von einer Frau bewacht waren, Reißaus. Als der Sohn der Besitzerin auf einem Fahrrad die Diebe verfolgen wollte, wurde er von beiden beschossen. Sie entkamen unerkannt. Die Weiseler Polizei hat mit Kraftwagen den Fahndungsdienst aufgenommen.

Eine Familientragödie

cnb. Leipzig, 6. Dez. Der von seiner Frau geschiedene, aber in der gleichen Wohnung in der Brautstraße lebende 53jährige Schriftsteller Niemann hat heute seine Frau durch mehrere Revolvergeschüsse schwer verletzt. Dann drang er in das Schlafzimmer ein und verletzte auch seine beiden minderjährigen Töchter durch mehrere Revolvergeschüsse schwer. Während Nachbarn die Polizei alarmierten, tötete sich Niemann durch einen Schuß in den Mund. Die drei schwerverletzten wurden ins Krankenhaus gebracht, wo die fünfzehnjährige Gertrud ihren schweren Verletzungen bald darauf erlag. Ueber das Motiv der Tat ist noch nichts Näheres bekannt.

Schweres Autounglück

cnb. Schwarzenberg, 8. Dez. (Funktspruch.) Am Sonntagvormittag stieß auf der Chauffee Bergedorf-Schwarzenberg-Dassendorf ein Hamburger Personenkraftwagen mit einem Postautobus zusammen. Eine in dem Personenkraftwagen mitfahrende ältere Dame wurde sofort getötet, während ihr Mann einen Schädelbruch davontrug und eine weitere Insassin schwer verletzt wurde. Der Chauffeur des Wagens kam mit dem Schrecken davon. Der Autobus wurde nur leicht beschädigt; von seinen Insassen ist niemand verletzt. Verursacht wurde das Unglück durch den leichten Schneefall, durch den sich auf der nach den Seiten etwas abfühlligen Straße Glatteis gebildet hatte.

Chemaliger georgischer Diplomat in Paris ermordet

cnb. Paris, 8. Dez. (Funktspruch.) Der Georgier Qualidvill, der der ehemalige georgische Gesandtschaft in Paris angehörte, wurde am Sonntag nachmittag um 3 Uhr auf dem Place d'Italie von dem 35jährigen Arbeiter Tschanulwadze Garmen durch zwei Revolvergeschüsse niedergestreckt und sofort getötet.

Neues Erdbeben in Japan

cnb. Osaka, 7. Dez. In den frühen Morgenstunden wurde gestern ein leichtes Erdbeben in Osaka, Kyoto und Kobe verspürt. Das Epizentrum des Erdbebens lag in der Nähe von Osaka. Bisher sind keine Meldungen über Schäden eingelaufen.

Das Sterben im Maastal

Bisher 70 Tote - Zahlreiches Vieh verendet - Giftgas soll nicht die Ursache sein

cnb. Lüttich, 6. Dez. Eine Kommission der Gesundheitsbehörde trat heute vormittag in Engis zusammen, um die Untersuchung über die Ursachen der geheimnisvollen Todesfälle in Engis und seiner Umgebung einzuleiten. Der Arzt der Ortschaft befragte mit allem Nachdruck, daß nur die ungewöhnliche Dichtigkeit des Nebels die Todesfälle verursacht habe. Betroffen wurde etwa ein Dutzend der im Industriegebiet von Seraing gelegenen Gemeinden. Es wird versichert, daß die aus den Fabriken ausströmenden Gase und Rauchschwaden für die Todesfälle nicht in Frage kommen. Bisher sind 70 Todesfälle zu verzeichnen.

cnb. London, 6. Dez. Der Bürgermeister von Engis (Belgien) teilte in einem Ferngespräch mit dem Daily Herald über die dortige Gift-

gaskatastrophe mit, daß er selbst an den geheimnisvollen Vergiftungserscheinungen erkrankt sei. Er fuhr fort: Meine gesamte kleine Stadt von 3500 Einwohnern ist von Panik erfüllt. Niemand weiß, was die Ursache ist. Ich glaube nicht, daß die Theorie, daß Giftgas in der Nähe vergasen worden ist und die Luft verpestet, richtig ist. Kein solches Giftgas wurde je in diesem Tale aufgespeichert und konnte auf jeden Fall nicht die Gegend auf 20 Meilen vergiften. Der Nebel ist geruch- und geschmacklos.

Ergänzend wird gemeldet, daß die Opfer fast ausschließlich Herzleidende und Nervenkranken sind. Medizinische Sachverständige sind nach wie vor der Ansicht, daß das Massensterben auf den seit einigen Tagen herrschenden dicken und feuchten Nebel zurückzuführen sei.

Sitzung und Erweiterungswahlen des Ausschusses der „Ortsgruppe für das Amt Westhofen“ im Heimatbund Iserlohn Stadt und Land

Westhofen, 4. Dezember 1930.

Auf Einladung des Bürgermeisters v. Westhofen, fand am gestrigen Tage in dem Gasthof „Zum Amtshaus“ eine Versammlung einer Reihe geladener Gäste aus den einzelnen Gemeinden des Amtes Westhofen unter Leitung des Obmannes, Fabrikant Adolf Ebeling, statt. Derselbe begrüßte die Erschienenen in kurzen Einleitungsworten und streifte mit einigen Sätzen Zweck und Ziele des „Westfälischen Heimatbundes“, welcher seinen Sitz in Münster, Warendorferstr. 25 hat. Darauf erteilte er den von der „Landesgruppe Märkisches Sauerland“ (Vorsitzender Rektor Esser, Hohenlimburg) erschienenen Vertreter, Herrn Kreisamtsrat Dr. H. C. Karl Wagenfeld, vom Landratsamt in Iserlohn, das Wort zu einem längeren Vortrage. Der Redner, welcher im Kreisheimatbund Iserlohn Stadt und Land dem Vorstande als Schriftführer angehört, führte etwa folgendes aus:

Nachdem am 7. Oktober d. J. im Amtsbezirk Westhofen die Stadtgemeinde Westhofen bereits ihrerseits unter meiner Mitwirkung den Ausschuss-Obmann bestellt hat, ist es erforderlich, daß aus allen Amtsgemeinden Herren, welche freudig und eifrig an der Pflege der Heimat auf den Gebieten, die ich nachher noch berühren werde, mitarbeiten wollen, berufen werden. In Westhofen ist dieser Ausschuss als selbständige Untergruppe des S. G. B. gegründet worden. Es ist anzunehmen, daß sich diese Kombination bewähren wird, da ja die Mitglieder des S. G. B. die durch den Heimatbund benannten Stätten alter Geschichte auf ihren Wanderungen nicht nur aufsuchen, sondern in ihren Berichten auch schildern und dadurch propagandistisch wirken. Aber auch dieses oder jenes verborgene historische Plätzchen oder Erinnerungszeichen verbannt sein Wiederfinden dem Wanderbild der S. G. B. er.

Wenn ich auch annehme, daß Ihnen allen die geographischen Richtlinien des Heimatbundes durch die Presse und durch Sonderdrucken in großen Zügen bekannt sind, so möchte ich dennoch diese, allerdings in mehr detaillierter Form, bekanntgeben.

Treffende Worte für die Heimatkunde fand der Vorsitzende des Hauptausschusses für Volkskunde, der bekannte westfälische Schriftsteller Dr. H. C. Karl Wagenfeld, Münster, in seinem Werk: „Ausflug über die Heimatpflege“. Sie lauten:

Was an allem Wesen gut und für die Erhaltung des Menschentums wichtig ist, das muß in die Zukunft hinübergerettet werden; was nicht lebens- und erhaltenswert ist, mag fallen, muß fallen und wird fallen. Das Gleiche gilt von der Offenbarung deutschen Wesens: muß der deutsche Mensch Mittel- und Endpunkt deutschen Heimatgutes, Heimatstoffs und Volksfasse werden.“

In unserer Heimatprovinz Westfalen wird die Heimatpflege vom „Westfälischen Heimatbund“ geleitet. Dieser ist wieder sachlich und regional gegliedert. Daher finden wir in ihm

1. Hauptausschuss für Geschichte, Vorf. Archibildrektor Dr. Glasmeier, Bielefeld,
2. Hauptausschuss für Volkskunde, Vorf. Schriftsteller Dr. H. C. Karl Wagenfeld, Münster,
3. Hauptausschuss für Denkmal-, Bau- u. Kunstpflege, Vorf. Prof. Dr. Fuchs, Paderborn,
4. Hauptausschuss für Literatur, Vorf. Studienrat Dr. Schulte, Ahlen,
5. Hauptausschuss für Naturdenkmalpflege, Vorf. Museumsdir. Dr. Reichling, Münster.

Die Gebietsaufteilung ist nach Landschaften vorgenommen und zwar im Ganzen in 9. Diese sind:

Landesgruppengebiet Münster-Land, Landesgruppengebiet Minden-Ravensberg, Landesgruppengebiet Paderborner Land, Landesgruppengebiet Rönneburger Sauerland, Landesgruppengebiet Märkisches Sauerland, Landesgruppengebiet Siegerland, Landesgruppengebiet Industriegebiet, Landesgruppengebiet Westfälisches Sauerland, Landesgruppengebiet Soester-Lippe-Stadt.

Wir gehören der Landschaft „Märkisches Sauerland“ zu. Diese zerfällt wieder in 5 Kreisheimatbünde:

Iserlohn Stadt und Land, Hagen, Ennepe-Ruhr, Altena und Lüdenscheid.

Der Kreisheimatbund Iserlohn Stadt und Land ist am 26. Januar 1923 mit 318 Mitgliedern gegründet. Heute sind weit über 2000 in einer großen Anzahl von Ortsgruppen, deren jüngste Westhofen ist, der guten Sache beigetreten.

Aber nicht nur innerhalb der engeren Heimat allein hat der Westf. Heimatbund die Refraktion seiner Mitglieder gefunden, in Kreisen, Städten, Gemeinden, Körperschaften, Vereinen, Einzelpersonen etc., nein — weit über die Grenzen der roten Erde hinaus pflegen ihre Söhne die Liebe zur Heimat. So nenne ich den Westfalenbund in Berlin, Frankfurt a. M., Halle a. d. Saale, Buppertal oder die Vereinigung der Rheinländer und Westfalen in Flensburg u. a. mehr. Wahrscheinlich eine einzige schöne und lange aber auch starke Kette, die die Liebe zur Heimat da geschmiedet hat.

So kommen wir nun auch zu der Frage nach den Aufgaben, welche alle diese Vereine sich nun gestellt haben. Da möchte ich ihnen ganz kurz sagen, unsere Arbeit gilt der Heimat und ihren Werten, denjenigen der Vergangenheit, aber auch denjenigen der Zukunft! Auch hier möchte ich mit Wagenfeld sprechen: Neben dem Naturschutz im alten Sinne (Schutz alter Naturdenkmäler, idyllischer Landschaften) wird die Erhaltung von Grün- und Waldflächen für Großstädte und Industrieplätze wichtig sein. Neben dem reinen Denkmalschutz wird die Baupflege zur Schaffung menschenwürdiger und städtebaulich einwandfreier Wohnungen immer größere Bedeutung bekommen. Volksbelehrung und kulturelle Volksbildung werden neben rein literarischer Einwirkung und wissenschaftlicher Sammeltätigkeit in den Vordergrund treten.

Das sind Aufgaben, deren Lösung für Deutschlands Zukunft wichtiger ist, als noch so pietätvolles Versenken in und Sorgen um die besonnte Vergangenheit.

Am Alten wollen wir lernen, um für die Zukunft schaffen zu können.

Der Redner ging dann ausführlich auf die Aufklärungs- und Werbearbeit ein. Er nannte Wanderungen durch Museen, Vorträge, Heimatartikel in der Presse, Spaziergänge nach den Naturschönheiten usw.

Durch Fühlungnahme mit der Schulaufsicht und der Lehrerschaft soll der Gesamtunterricht mehr auf heimatlischer Grundlage aufgebaut werden. Ebenso soll eine engere Verbindung zwischen Heimatpflege und Jugendpflege hergestellt werden, damit auch die schulentlassene Jugend teilnimmt an dem Ausbau des Heimatgedankens.

Männer der Schule, Kirche, Presse, öffentlichen Verwaltung, Vereinsvorstände, Verbände und Personen jeden Standes, sie alle müssen für die Heimat tun, was in ihren Kräften steht.

Und auch an Sie, meine Herren, wende ich mich, um Sie alle, die Sie hier versammelt sind, zur Mitarbeit an dieser herrlichen Sache aufzurufen.

Gleich nach der Eingemeindung haben wir unsere Fühler nach Schwerte und Westhofen zum Zwecke der Gründung von Ortsgruppen ausgedehnt. Nachdem Westhofen-Stadt bereits die Reihe der Mitarbeiter benannt hat, bat mich der Obmann, Herr Ebeling, um die Ergänzung der Ortsgruppe „Amt Westhofen“ durch Erweiterung des Ausschusses mit Mitgliedern der übrigen Amtsgemeinden vorzunehmen. Es ist selbstverständlich, daß man einer Einzelperson die mannigfachen Aufgaben der Heimatbewegung nicht zumuten kann und aus diesem Grunde werden eine Anzahl Mitarbeiter zur ordnungsmäßigen Durchführung der Aufgaben benötigt. Ich bin sehr davon überzeugt, daß sich aus allen Gemeindefürern eine Anzahl Damen und Herren bereit finden werden, einen Teil ihrer Freizeit und Kraft in den Dienst der guten Sache zu stellen.

Die Vorschläge bitte ich aus den Reihen ihrer Mitbürger aller Stände zu machen, aber dabei bitte ich zu berücksichtigen, daß nicht Namen und Namen, sondern daß wir eifrige Mitarbeiter allein nur gebrauchen können.

Die einjährige Vorschlagsliste lautet:

Westhofen: Obmann Ad. Ebeling, Metallgießereibes. Fr. Frickhöfner, Bürgermeister v. Westhofen, Bürodirektor Gremer, Rentmeister Westhofen, Oberinsp. Ertensbrink, Amtsbaumstr. Ebbinghaus, Landwirt Fr. Westhoff, Gewerbeoberlehrer E. Haas, Postinsp. a. D. Böttcher, Hauptlehrer Giese, Lehrer Mag. Hilsefeld und Mar. Liebscher, Stütteninsp. i. R. Cupey, Justizoberinsp. Paul Küper, Sparsasseninsp. Alf. Westhoff, Vademstr. H. Hövelmann, Fabrikdir. H. Schiermeier, Bauunternehmer H. Didehage, Fabrikant F. Kogelheide, Eisenbahnoberinsp. W. Schmalenberg, Eisenbahnoberinsp. Solenbach, Postmeister F. Schulte, Apotheker P. Jahn, Dr. med. Strahlen und Bachmann.

Sollten: Gemeindevorst. F. Jakob, Landwirt Schulte-Drüfel, Landwirt Ludw. Herbes, Lehrer Beder, Birkenfeld, Wüder und Käselig.

Wandhofen: Gemeindevorst. Klempt, Rittergutsbes. Graf v. Stoll, Gutshof. Wilh. Schulte-Neuring, Frl. E. Breuder, Musiklehrer, Lehrer Wilh. Rosoff und Anton Schmiese.

Garenfeld: Landw. Moritz Soeding, Dr. phil. Herm. Hille, Lehrer, Lehrer Wilh. Bogt und H. Hefelb.

Villigst: Fabrikant W. Hidding, Rentmeister Mag. Niederstadt, Lehrer Baumann. Geisfeld: Landwirt Heinr. Spemann, Bahnhofinsp. Ernst Pferdekämper, Lehrer Jos. Pingel.

Lichtenborn: Landw. Fr. Hohenknecht, Lehrer Wilh. Wilm.

Herr Wieser dankte für die beachtliche Mitarbeit der Genannten und wünschte der Ortsgruppe „Amt Westhofen“ einen vollen Erfolg. Er bat zum Schluß den Obmann, Herrn Fabrikant Ebeling, noch den Mitarbeitern die schriftliche Nachricht über ihre Zugehörigkeit zum Ausschuss zugehen zu lassen, dieselben aber auch gleichzeitig um eine schriftliche Erklärung über ihre künftige rege Mitwirkung zu bitten.

Der Obmann sprach Herrn Wieser für seine Ausführungen und seine Mitarbeit an dem Gelingen der Sache namens aller Anwesenden den aufrichtigen Dank aus. Alsdann gab er noch bekannt, daß am Sonntag, den 14. Dezember 1930, nachm. um 4 Uhr in Iserlohn, Friedrichstraße 7 (Westfälischer Hof), die Jahreshauptversammlung des Heimatbundes Iserlohn Stadt und Land stattfindet, wozu er alle einlud. Außer dem Jahresbericht, der Vorstandsergänzungswahl ständen auch mehrere sehr interessante Vorträge auf der Tagesordnung. Ferner soll über Ort und Zeit des Heimatfestes 1931 beraten werden. Nachdem noch einige wertvolle Anregungen besprochen waren, schloß der Obmann mit herzlichen Dankworten an alle Erschienenen und dem Rufe: „Glück der Heimat“ die sehr interessante, äußerst anregende Versammlung.



Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Heute morgen 5 1/4 Uhr nahm der liebe Gott unsere herzensgute, nimmermüde Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Wilhelmine Tiemann

geb. Brieke

nach kurzem, schwerem Leiden, im Alter von 72 Jahren 3 Monaten, zu sich in sein stilles Reich.

In tiefem Schmerz:
Familie Friedrich Tiemann
nebst Angehörigen.

Schwerte, Dortmund, Schüren, den 7. Dezember 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 10. Dezember 1930, nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause, Hörderstraße 100, aus statt. Sollte jemand aus Versehen keine besondere Nachricht erhalten haben, so diene diese als solche.

Ich empfehle mich zur Vornahme von Versteigerungen, Anfertigung von Gutachten über Grundstücke u. Gebäude pp., An- und Verkauf, Vermittlung von Besitzungen, Ausarbeitung von Verträgen aller Art, Erteilung von Rat und Beistand in allen Rechtsangelegenheiten.

Josef Kölling

beeid. Auktionator und Taxator
Rechtsbeistand

Markt 3

Telefon 2506

Das vornehme Kleid, die Weste, der Pullover

Gitterflausch

schwarz und farbig, im

Handarbeitsgeschäft

L. Häberlein

Bekanntmachung

Bei den am 3., 4. und 5. Dezember d. J. erfolgten Ergänzungs- und Ersatzwahlen zur Industrie- und Handelskammer zu Dortmund wurden für eine sechsjährige Amtsdauer wiedergewählt die Herren: Generaldirektor Bergaßessor a. D. Ernst v. d. H. v. d. H., Anna-Hörsing, Generaldirektor Bergaßessor a. D. Erich Fickler, Dortmund, Generaldirektor Dr. Dr. Friedrich Springorum, Dortmund, Fabrikbesitzer Richard Breitenbach, Unna, Generalinsp. Dr. Moritz Köhne, Dortmund, Hermann Berde, Dortmund, Bankdirektor Paul Legler, Dortmund, Bernhard Berens, Dortmund-Hörde, Julius Lazarus, Dortmund und Carl Wäns, Dortmund. Bei den Ersatzwahlen wurden gewählt für die gleiche Amtsdauer die Herren Bergaßessor August Hochstrate, Herringen und Hieselsberger, Erich Maive, Dortmund und bis Ende 1932 die Herren Max Hopfengärtner, Dortmund und Wilhelm Vohe, Castrop-Rauxel 4. Einsprüche gegen die Wahl sind nach § 15 des Gesetzes über die Industrie- und Handelskammern innerhalb zweier Wochen bei der unterzeichneten Kammer anzubringen.

Dortmund, den 8. Dezember 1930.

Die Industrie- und Handelskammer.

Der erste Geschäftsführer

Dr. jur. Martin.

Statt Karten

Die Verlobung ihrer Tochter
Lotte mit Herrn Fritz
Hansmann beehren sich anzuzeigen

Aug. Bracht und Frau
Alma geb. Kallerhoff

Schwerte im Dezember 1930

Meine Verlobung mit
Fräulein Lotte Bracht
gebe ich hiermit bekannt.

Fritz Hansmann
Lemgo i. L.

RESOVAL-PIANOS

von den hervorragendsten

Musikprofessoren empfohlen.

Kaufbedingungen
sehr günstig.

Gebr. Pianos in allen
Preislagen stets vorrätig.

CARL SCHMITT,

Hofpiano-
Fabrik,

HAGEN i. W.

Die Mitglieder der
Frauenhilfe
Schwerterheide
ver sammeln sich Mitt-
woch, 15. 12. Uhr, zur
Feiernahme an der Beer-
digung des Mitgliebes
Krau Tiemann
bei Schäfert. 4453
Der Vorstand.

Ladenlokal

Hauptstraße, worin bis-
her ein gutgehendes Pri-
seurgeschäft war, mit
Wohnung per sofort zu
vermieten. 4429
Ede Hörter- u. Hohen-
gollerstraße.
W. Plate.

Lichtspiele zur Reichskrone

Heute zum letzten Male

der mit großem Beifall aufgenommene Film:

Der blaue Engel

Ein Ufa-Tonfilm in 12 Akten, nach dem Roman

„Professor Unrath“, von Heinrich Mann.

Emil Jannings und Marlene Dietrich

in den Hauptrollen.

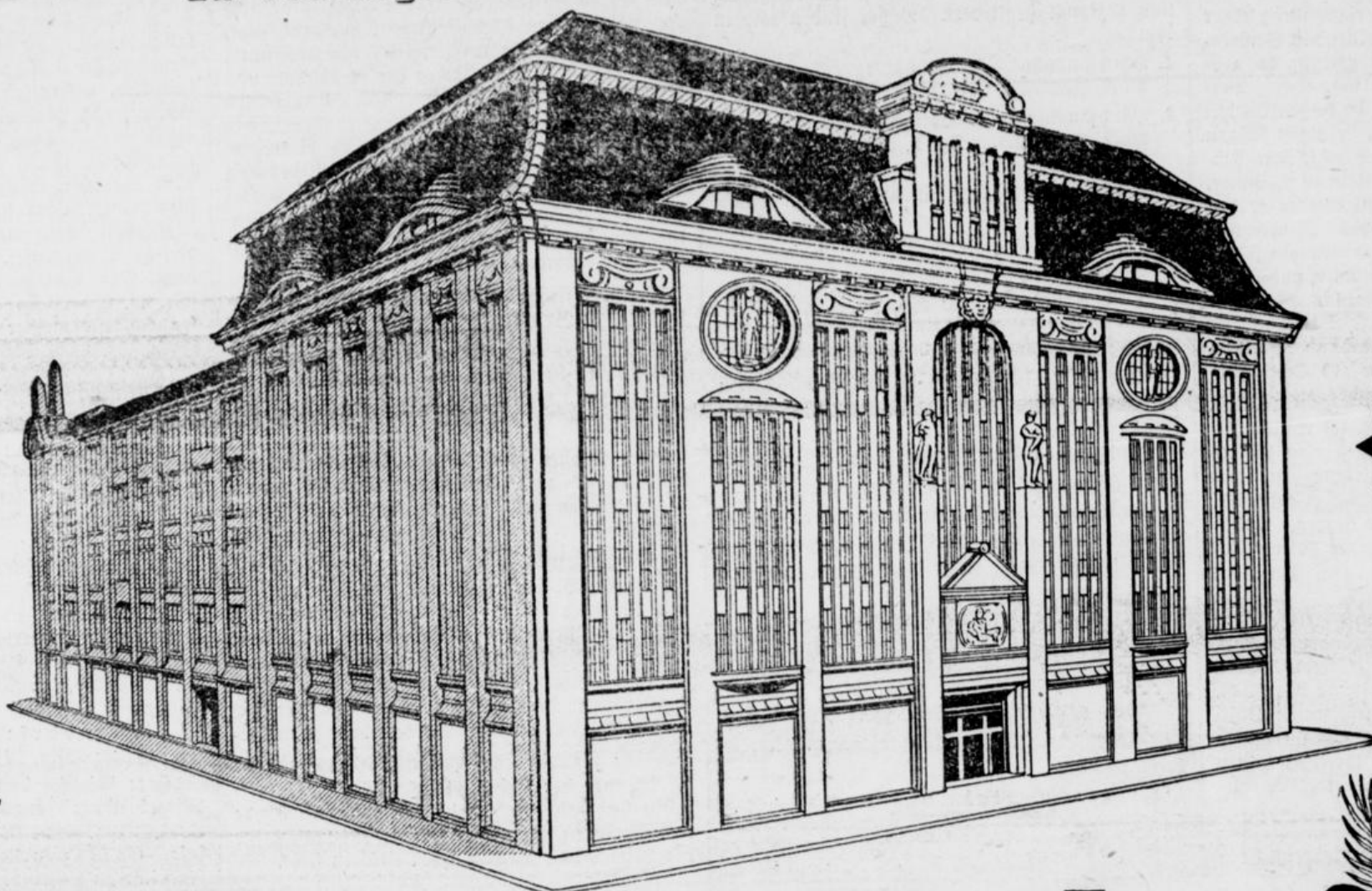
Außerdem gas gute Beiprogramm

Erwerbslose heute halbe Preise. 4451

Kalender 1931

zu haben in der
Buchhandlung Carl Braus

In diesem Hause mit seinen 60 Spezial-Abteilungen kaufen Sie bei größter Auswahl zu verbilligten und niedrigsten Tagespreisen!



Weihnachts-Verkauf

Tischwäsche

Damast-Tischtücher	2.75
130/190 cm . . . Stück 4.25 3.50	
Halbl. Jacqu.-Tischtüch.	3.75
125/190 cm . . . Stück	
Damast-Tischtücher	5.90
m. Hohlraum, vollgebl., 125/190 cm	
Rein Leinen-Damast-Tischtücher	6.75
vollgebleicht, 130/190 cm . . . Stück	
Kunstseidene-Decken	4.25
mit Goldrand, 125/190 cm, St.	
Künstler-Druckdecken	4.90
indanthren, 130/190 cm, Stück 5.90	
Kunstseid.-Teegedeck	5.90
130/190 cm, sehr eleg., m. 6 Serv.	

Küchenwäsche

Wischtücher rot kariert, ge-	-25
gesäumt und geb., 50/50 cm, Stck.	
Halblein.-Wischtücher	-40
festes Gewebe, 55/55 cm, gesäumt	
und gebändert . . . Stck.	
Rein Leinen-Wischtüch.	-50
erprobtes Fabrikat, 55/55 cm, ge-	
saumt und gebändert . . . Stck.	
Gerstenkorn-Handtüch.	-50
vollgebleicht, 45/100 cm, ges. u. geb.	
Stück	
Halbleinen-Drell-Handtücher	-65
solides Erzeugnis, 45/100 cm, Stck.	
Halbl. Jacquard-Handtücher	-95
hervorrag. Qual., 48/100 cm, ges. u.	
geb., Stck.	
Frottiert-Handtücher	-45
weiche Ware, 40/100 cm . . . Stck.	
Frottiert-Handtücher	-75
gutes Fabrikat, 45/100 cm . . . Stck.	

Bettwäsche

Kissenbezüge aus Cretonne	1.10
mit Glanzgarnbogen . . . Stck. 1.45	
Paradekissen 4seit. Feston-	2.90
spitze u. Durchsag . . . Stck. 3.50	
Paradekissen entzückende	4.75
4seitige Festongarnitur, Stck. 5.50	
Cretonne-Bettbezüge	4.00
gute westf. Qual., 160/200 cm Mk.	
6.50, 5.25, 130/200 cm Stck. 5.25	
Haustuch-Betttücher	2.75
fest. Gewebe, 150/225 cm, Stck. 3.50	
Damast-Bettbezüge	4.50
hübsches Blumenmuster 130/200 cm	
Mk. 6.00, gestreift 130/200 cm	
Bett-Garnitur mit Hohl-, u.	7.20
Stickerel, Kissenbezug 80/80 cm	
„Ueberschlaglaken 150/250 cm	
Bett-Garnitur mit handge-	9.20
zeugtem Hohlraum und Stickerel,	
Kissenbez. 80/80 cm Ueberschlagl.	
150/250 cm	
Bett-Garnitur mit Klapp-	6.50
spitze garniert, Kissenpl. 80/80 cm	
Plumeauplatte 130/130 9/75	

Strümpfe

Damenstrümpfe reine	1.95
Wolle, Doppelschle und Hochferse	
Damenstrümpfe reine	2.50
Wolle, Kaschmir, feinfäd. Qualit.	
Damenstrümpfe Wolle	1.95
mit künstl. Seide plattiert . . .	
Damenstrümpfe „Asra“	2.45
Bemberg, künstliche Wäscheide,	
„Goldstemp.“ 2.95, „Silberstemp.“	
Stricksocken reine Wolle,	0.95
kräftige Qualität, grau u. schwarz	

Trikotagen

Damen-Futterschlüpfer	-95
innen geraut	
Damen-Futterschlüpfer	1.75
mit kunstseidener Decke . . .	
Damen-Prinzeßbröcke	3.00
mit kunstseidener Decke . . .	
Herren-Garnituren	3.50
in schönen Pastellfarben . . .	
Kinderschlüpfer	1.00
mit kunstseidener Decke . . .	

Strickwaren

Herren-Pullover	6.90
ohne Kragen, gemustert . . .	
Damenwesten	7.50
mit Kragen und Gürtel . . .	
Damenwesten . Wolle,	11.50
einfarbig mit Kragen und Gürtel	
Damen-Pullover in hü-	16.50
bscher Ausführung, reine Wolle	
Herren-Pullover mit	16.50
Kragen in mod. Farben gemust.	

Handschuhe

Damen-Handschuhe	-75
Trikot, farbig	
Damen-Handschuhe	1.75
„Rundstuh!“ farbig und schwarz	
Damen-Handschuhe	2.25
Wildleder imit., Stepper . . .	
Herren-Handschuhe	1.75
Wolle gestrickt . . .	
Kinder-Handschuhe	-60
Wolle gestrickt, Größe 5-7	
Größe 1-4	

Toilette-Artikel

Kristall-Toilette-Garnituren	22.00
mit modernem farbigen Schliff,	
65.- 42.50 36.50 28.50	
Kristall-Zerstäuber	1.50
mit Steh- und Hängeball	
18.75 6.75 2.90 2.25	
Bürstengarnituren	2.00
in Celluloid, Emaille u. Neustlber	
68.- 38.50 10.75 5.-	

Seidenstoffe

Reins. Crepe de Chine	1.75
ca. 98 cm breit, unsere bekannt	
schönen Qualität, in vielen Farben	
Meter 6.50 5.50 4.75	
Bedr. Crepe Marocaine	1.75
doppelt breit, schöne griffige Ware	
für prakt. Kleider Meter 4.50 3.90	
Streppfutter ca. 80 cm breit,	1.95
sehr schöne Qualitäten u. Dessins	
Meter 3.50 2.60	

Flamengo-Pontille	3.00
ca. 90 cm breit, der Modestoff für	
Nachmittagskleider, entzückende	
Effekte . . . Meter 7.50 6.80	
Kunst. Crepe Maroc	3.50
ca. 98 cm breit, in modischem	
Farbsortiment . . . Meter 4.50	
Bedr. Crepe Maroc	5.80
ca. 98 cm brt., feine dezente Muster	
1.65che Nachmittagskl. Mtr. 8.50 6.90	
Reinseid. Crepe Maroc	5.90
ca. 98 cm breit, vorzügl. Qualit.,	
für eleg. Kleider Meter 9.50 7.90	
Bedruckt Crepe de Chine u. Seiden-	8.75
Chiffon, hochwertige Qualitäten,	
wunderv. Mustern. Mtr. 10.50 9.80	
Velour, Jacquard-Velour	9.80
Chiffon imprimé	
für Gesellschaftskleider, vornehm	
Muster . . . Meter 15.80	

Bedruckt Waschsamt	1.10
ca. 70 cm breit, für Damen- und	
Kinderkleider und Morgenröcke in	
groß. Auswahl, kleine mod. Dessins	
. Meter 2.25 1.50 1.20	

Kleiderstoffe

Tweed ca. 70 cm breit	-75
neue Muster . . . Meter 1.45 1.25	
Halbw. Hauskleiderst.	1.45
ca. 85 cm brt., in guten Qualitäten	
Meter 2.25 1.95	
Tweed und Flamengo	2.25
ca. 70 cm breit, reiz. Neuheiten	
ca. 100 cm breit, reine Wolle, ge-	
zwirnte Kleiderware . . . Meter	
Popeline „Unsere Höchststg.“	3.50
ca. 100 cm breit, reinwollene, ge-	
zwirnte Kleiderware . . . Meter	
Crepe Caid schattenskar,	3.50
ca. 100 cm breit, reine Wolle, in	
vielen Farben . . . Meter	
Woll-Crepe de Chine	3.90
„Unerreicht“, ca. 100 cm breit, her-	
vorragende, reinwollene Spezial-	
qualität . . . Meter	
Tweed u. Flamengo	3.90
ca. 95 cm breit, eleg. Neuheiten	
ca. 100 cm breit, reine Wolle, neu-	
art. Stoffart für eleg. Kleider, Mtr	4.50

Herrenartikel

Oberhemden mit unter-	3.90
fütterter Brust und Kragen, ele-	
gant gemustert 4.90	

Popeline-Oberhemden	6.50
hervorragende Qualitäten mit	
Kragen und Ersatzmanschetten	

Binder elegante Streifen und	-45
abgesetzte Figuren, . . . -95 -75	

Binder schwere Qualitäten in	1.50
aparten Modelifarben, . . . 2.50 1.95	

Herrenhüte moderne Farb-	3.90
töne, elegante Formen, . . . 4.90	

Taschentücher

Herren-Linon-	-25
Taschentücher m. Hohlraum	
solide Qualität, . . . Stück	

Damen-Taschentücher	-45
ringsherum bestickt, . . . Stück	

Damen-Hohlraum-	-50
Taschentücher m. bestickt,	
Ecke, . . . 3 Stück im Karton	

Farbige Batist-	-85
Taschentücher mit hübscher	
Ecke, . . . 3 Stück im Karton	

Damen-Buchstaben-	2.10
Taschentücher m. Hohlraum	
extra groß, . . . 6 Stück im Karton	

Schürzen

Servierschürzen aus Linon	-95
mit Festonleinsag 1.50	

Jumperschürzen	1.25
aus Simosen oder hübschen	
Trachtenstoffen, . . . 1.75	

Jumperschürzen a. buntem	1.75
Satin in den schönsten Dessins .	

Jumperschürzen aus ein-	1.95
farbigem Simosen mit hübschen	
Blenden 2.50	

Jumperschürzen weiß, aus	2.50
gutem Linon mit Festoneinsatz	

Modewaren

Crepe de Chine-Schals	5.25
in feinen Farben	

Vierecktücher	4.90
bedruckt, schöne Muster . . . 5.75	

Cachenez	1.25
weiß, gemusterte Kunstseide . 3.25	

Spitzenschals	3.25
schwarz, gute Qualität . . . 6.25	

Abendtücher	16.50
aus Crepe de Chine, rundum	
handgeknüpfte Franse . . .	

Damenwäsche

Damen-Achselhemden	0.75
vorne mit Stickerel	

Damen-Trägerhemden	1.50
aus fein. Hemdent., vorn m. Stck-	
Mot., ringsher. m. ech. Klöppelp.	

Damen-Achselhemden	1.75
aus kräftigem Hemdentuch, an	
3 Seiten breite Stickerel . . .	

Frauen-Biberhemden	2.00
Vorderschluß, mit Barnerbogen	

Damen-Nachthemden	3.50
mit langem Arm, aus feinem Hem-	
dentuch, mit gestickter Weste und	
farbigem Bubikragen	

Damen-Nachthemden	1.75
mit Stickerel-Motiv, Hohlraumgar-	
nierung u. Klöppelp., Schlupforn	

Damen-Nachtjacken	2.50
aus gut. Bib., Krag. u. Arm m. Stck.	

Damen-Schlafanzüge	4.00
aus farbigem Batist mit langem	
Arm mit buntgeblütem Besag .	

Schuhwaren

Damen-Spangenschuhe	12.50
schwarz Nubuk m. Hermelin-	
Schlinge u. Garnitur u. Abs.-L.XV.	

Herren-Halbschuhe	10.00
Lackleder u. braun Boxcall, Ori-	
ginal Goodyear-Weit	

Gummi-Ueberschuhe	6.90
schwedische Qualitäts-Fabrikat,	
in beige und grau Ganzgummi,	
mit verdecktem Reißverschluß 7.90	

Kinderstiefel schw. genarbt	6.90
Fetttrid. m. Doppelschle, Gr. 27/30	
Mk. 6.50, Gr. 31/35	

Kamelhaarstoff-Um-	1.95
schlagschuhe mollige Qua-	
lität mit Filz- und Ledersohle,	
Gr. 36/42 2.25	

Kamelhaarstoff-	2.25
Laschenschuhe gute Ware	
m. Filz- u. Ledersohle, Gr. 42/46 2.45	

Kamelhaarstoff-Schnal-	1.45
lensstiefel warme Qualität mit	
schwarzer Lederspitze u. -Kappe,	
Gr. 25/29 Mk. 1.65, Gr. 20/24 Mk.	

Handtaschen

Besuchstaschen aus Saffian-	3.75
bastleder mit Reißverschluß . .	

Besuchstaschen aus echtem	5.25
Saffianleder in verschied. Aus-	
fürungen 5.90	

Besuchstaschen aus echtem	6.90
Saffianleder und Verzierung, 7.90	

Beuteltaschen aus echtem	9.50
Saffianleder mit Reißverschluß u.	
Doppelgriff	

Beuteltaschen aus echtem	10.75
Saffianleder m. bezogenem Bügel	
und gutem Verschluß	

Beuteltaschen	14.75
aus ech. Saffianleder mit Reiß-	
verschluß und Doppelgriff . . .	

ALT-HOFF

DORTMUND

Die Pariser Börsenkrise

Die verhängnisvolle Spekulation des Dufrie-Konzerns
Von Georges Bonnet, ehem. französischen Finanzminister.

So weit ich sehe, haben die Vorgänge an der Pariser Börse, die so große Beunruhigung erregten, mit den Kursstürzen in New York und Rom nichts zu tun. Das amerikanische Wirtschaftsleben leidet aus verschiedenen Ursachen, wie der starken Preisrückgang für Rohstoffe, einer übertriebenen Steigerung der Herstellungskosten und der gefährlichen Zunahme des Abzahlungsgehalts.

Nichts dergleichen finden wir bislang in Frankreich. Allerdings sind die Kurse im letzten Jahre entschieden gefallen, aber doch nur, weil in diesen schlechten Zeiten die Aktienbesitzer mit den ungewöhnlich niedrigen Dividenden nicht auskommen können. Wir dürfen nicht vergessen, daß schon von dem allgemeinen Kursrückgang die besten Kohlen- und Industrieaktien kaum ein Prozent zahlten gegenüber fünf Prozent jeder Schuldverschreibung.

Unter diesen Verhältnissen fliehen die Kleinrentner ihre Aktien ab und kaufen dafür Obligationen. Für viele unter ihnen ist es eine Frage von Leben und Tod, ob sie am Ende des Jahres einige Hundertfranken erübrigen haben. Daraus erklärt sich alles andere. Der gegenwärtige Kursrückgang, der ganz ungerechtfertigterweise unseren Kredit im Ausland geschädigt hat, ist ein durchaus lokaler und vorübergehender Zwischenfall. Er kann in keiner Weise mit dem Aktienrückgang oder der Wirtschaftskrise in Amerika in Zusammenhang gebracht werden, denn er hat nur eine Ursache: den katastrophalen Zusammenbruch der Bank und des Konzerns des Herrn Dufrie.

Vor dem Kriege war Dufrie Bankangehöriger. 1919 gründete er eine Bank mit einem Kapital von einer Million Franken. Bis 1926 machte er nur Geschäfte mittleren Umfangs. Dann indeß vermehrte sich sein Kapital mehrere Male und brachte es 1929 auf 100 Millionen Franken. Die Dufrie-Bank erwarb die Mehrheit — in einigen Fällen auch die Gesamtheit — der Aktien von Unternehmungen verschiedenster Art. Um alle diese Papiere verkaufen zu können, übertrug die Bank sie den von ihr selbst gegründeten Holdinggesellschaften und brachte sie an der Börse zu Kursen unter, die sie — und hierauf kommt es wesentlich an — als ihr possibiles Höchste trieb, da sie ja alle Aktien selbst in Händen hatte.

Die Dufrie-Konzerne begannen bald zu wanken. Vergleichen wir die Ausgabekurse mit den heutigen, oder das in den Konzernen angelegte Kapital mit dem, was davon übrig geblieben ist, so sehen wir, daß der allein den Aktienbesitzern der Dufrie-Papiere erwachsene Schaden sich auf von 240 Millionen Markt beläuft.

Die von Dufrie angewandten Geschäftsmethoden waren seit langem bekannt. In der Presse konnte man lesen, die beim ersten Windstoß zusammenstürzen mußten, daß es verschiedenen von ihnen an gefundenen Grundlagen fehlte und sie nur Spekulationsprodukte seien. Die ganze Geschäftswelt war hierüber unterrichtet, nur die Bank von Frankreich nicht, die

Dufrie noch einen Monat vor seinem Zusammenbruch unterstützte. Die Statuten der Bank von Frankreich verboten ihr, andere als Handelswechsel zu diskontieren. Sie darf Geld nur gegen besondere, genau festgelegte Sicherheiten vorschicken. Bei ihr besteht auch ein Verzeichnis über alle handelsgerichtlich eingetragenen Unternehmer und Geschäftsleute. Wenn einer von diesen auch nur ein einziges Mal im Laufe seines Geschäftsbetriebes seine Unterschrift zu Protest gehen läßt, so würde das für die Bank von Frankreich genügen, selbst kleine Wechsel von ihm nicht mehr zu diskontieren. Und doch nahm die Bank von Dufrie Wechsel bis zum Betrage von 141 Millionen Franken an.

Andererseits muß zugegeben werden, daß die Regierung in noch höherem Maße als die Bank von Frankreich es an Voraussicht fehlen ließ. Die Beziehungen zwischen Finanzminister und Börse vollziehen sich nämlich auf folgender Grundlage:

Einige Papiere werden im Parkett der Börse von amtlichen Maklern gehandelt, die von der Regierung zugelassen sein müssen. Die Geschäfte in anderen Papieren wieder erfolgen durch die sogenannten Koulissiers, die von ihrer Berufsvertretung, der Chambre Syndicale, ernannt werden. An der Spitze der Makler steht ihr Syndikus, an der Koulissiers ihr Präsidant; beide Persönlichkeiten befinden sich in ständiger Verbindung mit dem Finanzminister, unter dessen Aufsicht sie auch stehen. Sobald ein neues Papier an der Börse eingeführt werden soll, mag es sich um ein französisches oder ausländisches, für den Kassafuß oder den Terminkassafuß handeln, so muß der Finanzminister zu Rate gezogen werden. Dieser hätte den Präsidenten der Kasse zu sich bitten zu lassen — was auch in früheren Zeiten schon geschehen ist —, seine Aufmerksamkeit auf die Fähigkeit Dufries lenken und ihn ersuchen können, ihr Einhalt zu gebieten.

Dies ist nicht geschehen. Vierzehn Tage vor dem Zusammenbruch der Dufrie-Bank, nachdem auf der Börse die Lage seiner Gruppe bekannt war und deren Aktien schon erheblich gefallen waren, wies der Finanzminister auf Ersuchen des Finanzministers die Justizbehörden an, eine Untersuchung einzuleiten. Deren Zweck sollte sein herauszufinden, wer den Geldmarkt in Unruhe versetzt habe. Alle Papiere waren seit zehn Monaten im Fallen, ohne daß die verantwortlichen Stellen sich zum Eingreifen veranlaßt gesehen hätten; aber als Dufries Papiere zum ersten Male sanken, wurde die Maschinenrie der Staatsanwaltschaft in Bewegung gesetzt. Hierin lag Dufries größter Erfolg, größer als jener, wo er 140 Millionen Frank von der Bank von Frankreich erhielt oder der andere, als er, sechs Wochen vor dem Crash, noch 500.000 Aktien einer seiner Holdinggesellschaften, der Hofstra, an der Börse einführen konnte, ohne daß der Finanzminister den geringen Einwand erhoben hätte.

Der Zusammenbruch dieser Bank nun führte zu der Finanz- und Handelskrise, für die an sich in Frankreich gar keine Veranlassung bestand. Alle die unglückseligen Ereignisse, die seitdem eingetreten sind, wie der Sturm auf die Banken, die Vermehrung des Notenumlaufs um zwei Milliarden Franken mit der damit verbundenen Steigerung der Lebenshaltungskosten, die Erhöhung der Zinsfüße für Schatzanleihen usw. sind nur auf die Spekulationen eines einzigen Mannes zurückzuführen.

Der Finanzminister hat die ihm auf Grund der Gesetze und Bestimmungen zustehenden Machtvollkommenheiten nicht benutzt, um die Einführung der Hofstra-Aktien zu verhindern. Er griff nicht rechtzeitig ein, um die Banque Adam an der Zahlungseinstellung zu hindern. Er ist auch dem Beispiel Rouviers nicht gefolgt, der 1889 seinen Einfluß rechtzeitig in die Waagschale warf und den Comtoir d'Escompte an der Schließung seiner Schalter hinderte.

Zusammenfassend möchte ich sagen: Die gegenwärtige Krise ist die Folge eines lokalen, durch den Zusammenbruch eines Spekulanten verursachten Zwischenfalls; aber Dufries Lage kannte die Börse seit langem; hätte der Finanzminister die Maßnahmen ergriffen, zu denen ihn die Bestimmungen berechtigten, so hätte jener seinen Schaden anrichten können.

Aus diesem Grunde hat die Opposition die Regierung scharf angegriffen und gefordert, daß Schritte getan würden, um die Folgen der Krise einzudämmen und das Vertrauen wieder herzustellen. Wir haben Grund zu der Annahme, daß solche Schritte unternommen werden.

In der Welt hat man daher keine Ursache zur Beunruhigung, denn es handelt sich, wie gesagt, um einen auf lokalen Gründen beruhenden Zwischenfall, der weder einen allgemeinen Zusammenbruch an der Pariser Börse noch ernsthafte Störungen im Wirtschaftsleben Frankreichs zur Folge haben dürfte.

» AUS STADT UND LAND «

Jägers Wille und Freud im J. J.

Schwerte, den 8. Dezember 1930.

Der Hase streicht mit lautem Krächzen
Dem Holze zu, die Erde weit
Liegt eingebettet in ein großes
Von Gott gegebenes Leichentuch.

Carl Deifer.

Das ist die Signatur des J. J., des Dezember, sollte es wenigstens sein. Nicht überall sieht es in diesen Tagen in der Natur so aus, wie sie Deifer im Dezember malt, und man weiß nicht, ob sich der Jäger darüber ärgert oder freuen soll. Jedenfalls hat er den jenseitlichen Wunsch, keine Neuaufgabe des Winters 1928-29 zu erleben, der vom Wild Befallenen von Opfern gefordert hat. Aber auch das Jahr 1930 mit seinem regenschwangeren Herbst, der unendlich viele Strecken unseres deutschen Vaterlandes unter Wasser gesetzt hat, hat den Wildbeständen unabsehbare Schäden zugefügt, der zahlensmäßig zwar noch nicht ersaft ist, der aber viel von dem Wieder vernichtet hat, was die preußische Verordnung zum Schutz der Tiere- und Pflanzenwelt vom Dezember 1930 und die Verordnungen in anderen Ländern auf-gebaut hatten.

Darum haben auch manche, denen das bittere Los der neuen Zeit nur noch die Möglichkeit gelassen hat, hin und wieder als Gastgänger und Treibjagden zu erscheinen, selbst hierauf verzichten müssen. Das Hochwasser verbot eben mancherorts das Treiben, oder der Jagdherr wollte seinem Revier einen Abbruch nicht zumuten. Für den Dezember sieht es darum mit den Treibjagden eben auch nicht gar rosig aus.

Dafür gibt es aber noch Abbruchgelegenheit auf Not- und Dammwild. Wo Hirsche geschossen werden dürfen, beschränkt man sich auf die Erlegung von Kümmerern und Schabbirichen, die weg müssen. Am besten ist es jedoch, wenn im Hochwildrevier völlige Ruhe herrscht. Dafür kann man jetzt nach Herzenslust unserem urigen Wild, dem Schwarzwild, auf die Schwarte rufen.

sen, das jetzt rauscht und beim Treiben, auf Anstand und Firsch abgeschossen wird. Der Balg der Füchse, Marber und Zülfie steht in hohem Wert. Wer Eisen stellt, darf kein Langschläfer und „fauler Kopf“ sein. Früh morgens, ehe der Tag graut, und abends spät, sind die Fangplätze zu revidieren, denn dem Jäger ist es nicht erlaubt, zu quälen, was der Herrgott erschaffen hat. Am eisfreien Bachlauf und an den warmen Stellen solcher Rinnsale liegen, wenn der Dezember reichlich Frost bringt, gern die Enten auf die zu jagen auch in dieser Jahreszeit viel Freude macht, wenn es auch keine großen Strecken mehr gibt.

Man sieht, auch der letzte Monat des Jahres bringt noch trotz der „schlechten Zeiten“ und der kurzen Tage reichlich Gelegenheit, brauchen eine Weisende zu erleben. Vor allem aber bringt er die Verpflichtung, nach dem Rechten zu sehen. Gute Fütterung müssen für das Schalenwild vorhanden sein, und man wählt die Verhältnisse hierfür praktisch so, daß die Anlagen im reinen, windgeschützten Hochwald liegen, nicht zu weit von den Wildbeständen entfernt. Das Federwild, das im schneereichen Winter große Not leidet, muß gut gefüttert werden, damit die Ausfälle nicht zu stark werden. Kurz, jeder Jäger, der sein Wild liebt, beachtet die Mahnung Richard Cifferts:

Laß dich also nicht erst bitten,
Sondern häufe tünlichst bald
Futtergaben auf den Schlitten
Und verleihe sie im Wald!

Nur, wer sich im Dezember seines Wildes annimmt, hat das Recht, als Jäger ein recht frohes Weihnachtsfest zu feiern, das ich allen Jägern in Hübter herzlich wünsche.

— Gedenktage.

8. Dezember: 1815 Der Maler Adolf von Menzel in Breslau geboren (gestorben 1905). — 1832 Der norwegische Dichter Bjørnstjerne Bjørnson in Årvidne geboren (gestorben 1910).

Der Ring der Bajadere

Roman von Friedrich Lange

Copyright by Martin Leuchtwanger, Halle (Saale)

8. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

Etwas hastig, etwas nervös bediente ihre Hand den Selbstschlußapparat. Frau Stein hatte die Nummer des Bankdirektors Hagen von der Kreditbank gewählt. Fred war zur gewohnten Stunde ins Büro gegangen. Eine Störung hatte Tutta nun nicht mehr zu befürchten.

Der Direktor meldete sich, begrüßte Frau Stein durch den Draht sehr förmlich. Wie — ob Herr Stein gestern Abend zeitig aufgebrochen sei?

Der Bankier verneinte. Er habe den Herrn Gemahl weder gestern noch in den letzten Tagen gesehen oder gesprochen. Nicht einmal telefonisch.

Tutta erbleichte. Ihr begannen die Knie zu zittern. Sie mußte sich gegen den Schreibtisch lehnen.

„So! Schönen Dank, Herr Direktor! Wahrscheinlich liegt ein Mißverständnis vor. Auf Wiederhören!“

Während sie den Hörer auflegte, stellte sie fest, daß es zuweilen recht schwer sein konnte, nur ein paar konventionelle Phrasen zu sagen. Nun wachte der Verdacht wie eine tropische Giftblüte empor. Ja, welcher Verdacht?

Die schlaffe, blasse Frau strich sich mit einer müden Handbewegung über die Stirn. Vorläufig tappte sie noch im Dunkeln. Bewiesen war noch gar nichts. Aber schon die Tatsache, daß Fred nicht nach Hagen gegangen war, wirkte beläsend! Weshalb hatte er gelogen?

Sie erinnerte sich plötzlich sehr deutlich, wie er gestern bei Lampert in den Saal zurückkehrte und gleich danach ausbrach. Da stammte schon die nächste Frage auf: Wo hatte Fred den Abend verbracht?

„Mia...“ Wie ein Menelel sah Frau Tutta diesen Namen aus dem Nichts leuchten und einen Brand in ihre bisher so harmonische Ehe werfen. Was war das für eine Frau, die Fred bis in seine Träume hinein verfolgte?

Sie sah die Damen der Gesellschaft, ihrer Bekanntschaft, blühschneit und doch sehr kritisch an sich vorbeigleiten. Aber da gab es keine einzige, die Maria oder Mia hieß! Und — so folgerte Tutta weiter — ein Mann spricht den Namen einer Frau im Traum nur dann hörbar aus, wenn er sich eingehend mit dem genannten Geschöpf beschäftigt.

Oh, diese Eifersucht! Wie sie am Herzen fraß! Wie sie den Mut am Leben untergrub! Und vor allem: diese lähmende Ungewißheit konnte zermürben! Wenn man sich angegriffen fühlt und nicht weiß, wo der Feind zu suchen ist.

Mitten in ihrem Gedankengang hinein kam Frau Tutta eine rettende Idee. Schon suchten ihre Finger wieder zum Fernsprecher hin, da verwarf sie diesen Entschluß. Leicht mit dem Absatz aufstehend, trampfte die Erregte auf:

„Nein, mit Felix Buchner darf ich nicht dratlos sprechen! Dem will ich persönlich gegenüberstehen. Dann soll er nicht lügen. Er wird wissen, wo Fred gestern Abend war. Und er muß mir die Wahrheit sagen!“

Allen Willen zusammenraffend, setzte sie leise hinzu: „Ich werde ihn zwingen.“ Während Eva, ihre Schwester, Kartengrüße an Eltern und Bekannte schrieb, fuhr Tutta in ihrem eigenen Kabriolett hinaus nach Westend zu Buchner.

Buchner war nicht zu Hause. Er sei hinaus ins Geschäft oder in den Zatterfall, meldete der Diener. Ganz genau konnte er es nicht wissen. Frau Stein hielt sich nicht lange mit Ueberlegungen auf, sah schon wieder am Steuer ihres Wagens. Sie war im Verlaufe der Fahrt bedeutend ruhiger geworden.

Nur keine Aufregung! Die konnte ihrer Sache nur schaden. Und außerdem brauchte Eva nichts von der Angelegenheit zu merken. Die

Eltern sollten vorläufig nichts wissen. Es hatte keinen Zweck, daß sie sich beunruhigten; denn helfen konnten sie einmal nicht.

Draußen im Grünbach, vor dem langgestreckten Stall, an den sich die Wiesen und Koppel angeschlossen, traf Tutta Felix Buchner im Gespräch mit seinem Trainer. Als er den unerbittlichen Besuch sah, kam er sofort auf Tutta zu.

„In Morjen gnädige Frau!“ rief er laut. Und lebhaft fragend: „Womit kann ich dienen, verehrte Frau Stein?“

Sie kannten sich seit langem von gemeinsamen Theaterbesuchen und Gesellschaftsabenden. Nun, am Ziel, verließ die junge Frau doch wieder für Sekunden der Mut zum Handeln. Sollte sie den fremden Menschen, den sie eigentlich nie besonders leiden mochte, in eine immerhin bestellte Angelegenheit einweihen?

Weil sie schwieg, füllte nach Worten rang, vielleicht auch aus ihrem gequälten Gesichtsausdruck, schloß der in Pferden und Frauen erfahrene Buchner sofort auf eine private Sache, die irgendwie mit Manfred Stein zusammenhing.

„Ich wollte Sie fragen, Herr Buchner —“ Sie schüttelte in nervöser Hast den Kopf, daß die dunklen Locken unter dem kleinen Hut tief auf ihre weiße Stirn fielen. „Nein — so nicht — Sie sollen mir sagen, wo mein Mann gestern Abend war.“

Sie hatte viel Nachdruck in ihre Worte gelegt und sah nun erwartungsvoll zu Buchner auf. Der Kennfallsbesitzer sah ein, daß hier nicht viel für den Freund zu retten war, wenn er sich nicht die Freundschaft der schönen Frau, die er schon immer verehrte, verschmerzen wollte. Im langsamen Dahinschreiten gedank er ein:

„Wir hatten uns für neun Uhr zu einem Spielchen in den Räumen der Frau Berger verabredet. Sie dürfen mit Fred deshalb nicht zu spät ins Gericht gehen, verehrte Frau Stein; denn die Schuld, soweit es eine ist, liegt in diesem Falle bei mir. Ich hatte ihn angerufen und eingeladen.“

Er sprach in schlichten, warmen Worten, und Tutta folgte, daß er nicht log. Als sie nicht sogleich auf seine Enthüllung reagierte, fügte er beschwichtigend hinzu: „Es ist wahr, Fred hatte in letzter Zeit eine Pechsträhne. Aber das Blatt wendet sich oft sehr rasch. Man muß da ein wenig Geduld haben.“

Die Brünnette war erbläut. Sie folgte mit der überwachten Logik der beleidigten Frau: Aha, deswegen mahnte ihr Gatte sie, recht sparsam zu sein. Sie mußte zurücktreten und sich einschränken, weil Fred das Geld verpielte. Wenn damit auch die mysteriöse Existenz dieser „Mia“, von der Fred träumte, noch nicht aufgeklärt war, so bildete diese Erkenntnis doch immerhin einen Schritt vorwärts, der Wahrheit näher.

Als Tutta die fragenden Blicke Buchners auf sich spürte, diese tastenden, abjuschenden Blicke seiner frivolsten Augen, riß sie sich zusammen. Daß dieser Mensch sollte nicht glauben — „Daß Fred spielt, weiß ich...“ sagte sie mit gewollter Leichtfertigkeit, der Wahrheit zuwider.

Das Ersinnen Buchners war ungekünstelt. Wie: Tutta wußte, daß Fred bei der Berger verkehrte und dort Unsummen verlor? Ja, was wollte sie denn von ihm?

„Ich brauche Sie wohl nicht erst um Discretion bitten, liebe Frau Stein?“ sagte er in seiner Malloigkeit.

„Versteht sich, wenn ich die Wahrheit erfahren habe!“ lachte Tutta spit.

Buchner nahm nun das Zigarettenetui aus der Westentasche.

„Ich habe nichts zu verschweigen, verehrte Frau Stein!“ Seine Stimme hatte plötzlich einen sehr warmen Klang. Wie schön dieses junge, zu anmutiger Weiblichkeit erglänzte Gesicht war. Der Fred mußte doch ein großer Esel sein, diese Frau mit Scheinblüten vom Topf der Eitelkeit zu hintergehen.

Unversehens war Tutta wie umgewandelt. (Fortsetzung folgt.)

1910). — 1914 Deutsch-englische Seeschlacht bei den Falklandsinseln: Tod des Admirals Maximilian Graf von Spon, des Siegers von Coronel (geboren 1861).

Allgemeine öffentliche Weihnachts- Besamung

Es wurden folgende weitere Beträge gezeichnet:
Hubert Herderkampfer 100.—
M. W. 5.—
Herbert Reimann 3505.—
Zs. 3610.—

Herzlichen Dank!

Wetterbericht der Wetterwarte Essen vom
7. Dezember 1930.

Die winterliche Hochdruckwetterlage ist weiter abgeschwächt worden. Flache Luftdruck-Gallgebiete bewirken überall stärkere Bewölkung, ein flacher Tiefdruckausläufer hat sich über England ausgebildet und verbreitete Regenfälle sind dort aufgetreten. In Deutschland war das Wetter heute morgen meist ganz bedeckt, in München viel Regen. Die Temperaturen waren angefrischte, sie lagen meist 1 und 2 Grad über Null, nur vereinzelt darunter.

Wetterausblick für Montag: Bewölkt bis bedeckt, zeitweise Regenfälle, milder.
Wetterausblick für Dienstag: Noch Regenfälle, bewölkt, nach kühler Nacht tags auch wieder kühler.

Solches Alter.

Am heutigen Tage kann Fräulein Emilie T. aus, Große Marktstr. 8, ihren 80. Geburtstag begehen. Das Geburtstagskind wurde als Lehrersochter am 8. Dezember 1850 in einem kleinen Ort in der Soester Börde geboren und war Jahrzehnte hindurch als Haushälterin bei der verstorbenen Frau Herberich (Wirtin zur Ruhbrücke) beschäftigt. In der gleichen Eigenschaft wirkte sie bei dem Wermesfelder Fischer in Schwerte. Fräulein T. ist eine sehr gute, bescheidene und geachtete Persönlichkeit, kann sich noch körperlicher und geistiger Tätigkeit erfreuen und verfolgt noch mit regem Interesse die täglichen Geschehnisse, wie sie auch noch fleißig strickt. Wir sprechen der alten Dame zu ihrem heutigen Geburtstag unsere herzlichsten Glückwünsche aus und wünschen nur, daß ihr noch ein langer und gesunder Lebensabend beschieden sein möge.

Gedenke des Todes!

Gestern nachmittag wurde unter zahlreicher Beteiligung der Zimmermeister Leo Feldmann zur letzten Ruhe geleitet, dessen Ableben unter überaus tragischen Umständen erfolgt ist. Er, ein Mann von ca. 55 Jahren, hatte am Donnerstag seiner im Krankenhaus befindlichen schwer kranken Frau einen Besuch abgestattet, war dann heimgekehrt und hatte sich zur Ruhe begeben. Am andern Morgen wurde er dann von seinen Angehörigen als Leiche im Bett vorgefunden; ein Herzschlag hatte seinem Leben ein jähes Ziel gesetzt. Er ruhe in Frieden!

Beförderung.

Reichsbahnassistent Karl Bahling, Hagenstraße, wurde zum Reichsbahnsekretär befördert. Herr Bahling ist beim Schwerter Bahnbetriebswerk tätig und befindet sich bereits seit 27 Jahren im Eisenbahndienst.

Bericht als Himmelstrost.

Gestern abend ließen Strahlen den nächsten Tag hell aufleuchten. Eine neue Lichtkeime der Verhältnisse war in Aktion getreten und die Zeichen der Ergebnisse dieser Firma wie Bericht und waren am Firmament deutlich zu sehen. Diefem seltenen Schauspiel folgten viele Lichter nach oben gerichtete Blicke.

Auf die heutige Bekanntmachung der Industrie- und Handelskammer in Dortmund, betr. die vollzogenen Ergänzungswahlen, machen wir unsere Leser besonders aufmerksam.

Knecht Rupprechts Besuch bei den Schwerter Turnern.

Die Schwerter Turnerschaft von 1868, M. d. D. L., hatte ihre Mitglieder, Freunde und Gönner am letzten Sonntag nachmittag in den Saal „Im Reiche des Wassers“ zu einem Elternabend der Jugendlichen, verbunden mit Weihnachtsfeier eingeladen und wie man es in Schwerte bei diesem Verein nicht anders gewohnt ist, wies auch diese Veranstaltung einen überaus guten Besuch auf; das letzte Plätzchen im Saale war besetzt. Die allgemeine Stimmung war eine durchaus weihnachtliche, wozu der aufgestellte prächtige Christbaum nicht zuletzt beitrug. Das ausführende Programm war sehr reichhaltig und geschickt zusammengestellt worden und konnte in jeder Hinsicht zufriedenstellen. Die jährliche Hannelore Weber sprach in famoser Weise das frohlockende Gedicht „Ach bin der kleine Weihnachtsmann“ und konnte starken Beifall ernten; die Schülerin Burget entledigte sich gewissenhaft eines ihr zugefallenen Prologs. Dann wechselten mit Musikstücken, die von der Kapelle unterstützt in anerkannter Güte dargeboten wurden, die Übungen der Mädchen- und Knabenabteilung einander ab. Erstere, die unter der Leitung von Turnwart Heinz Heitbreder steht, wies in den Übungen gute Fortschritte auf. Die Weihnachtsfeier wurden gut ausgeführt und ließen Anmut nicht vernichten, während die Damenabteilung mit ihren rhythmischen Kreisläufen und Weihnachtsreigen außerordentlich starken Anklang fanden. Die Übungen der Knabenabteilung wurden durchweg ernst und einwandfrei wiedergegeben; am Varen zeigten die kleinen Turner schon ein beachtliches Können. Jeder von ihnen wollte der Beste sein und stellte seine ganzen Kräfte in den Dienst des Turnens. Die gymnastischen Übungen verriet eine gute Schulung, die sich der Knabenabteilung Weber angelegen sein ließ. Nach einem Gedichtvortrag durch zwei Mädchen hielt der Vorsitzende Pösch eine kurze, inhaltreiche Begrüßungsansprache und dankte u. a. allen Anwesenden für ihr Erscheinen, sowie den Mitwirkenden, die diese Veranstaltung mit viel Mühen arrangierten. Seine Worte klangen dahin aus: „Schick Eure Jungen und Mädchen zum Turnen!“ Das anschließende Theaterstück „Räuber und Bettler“ ließ seine Wünsche offen und bereicherte diesen Abend auf das Beste. Den Mitwirkenden sei volle Anerkennung für ihre Leistungen gesagt. Und dann kam der Höhepunkt der Veranstaltung: „Beförderung von Knecht Rupprecht“. Mit Wagen und

vollen Körben zog er unter dem Jubel der Kinder in den Saal ein und während der Beförderung erwies sich dieser Knecht, der in diesem Falle „Anton“ hieß, als ein durchaus gerechter Herr, der für alle eine Gabe mitgebracht hatte. So fand die Nikolausfeier im Turnverein einen weihnachtlich-frohen Abschluß und im geselligen Kreise blieb man gern noch längere Zeit zusammen.

Zu nächsten Kaufereien kam es heute morgen gegen 2 Uhr zwischen auswärtigen und hiesigen jungen Leuten auf dem hiesigen Marktplatz. Eine Stunde früher wurde 1 Schaulusterscheibe des Geschäftes Giesberg an der Oststr. eingeschlagen. In beiden Fällen konnten die Täter festgestellt werden, die zur Anzeige kommen.

Der Elisabethverein, über dessen segensreiche Tätigkeit im Dienste der Armen und Notleidenden wir wiederholt berichten konnten, hatte am gestrigen Sonntag eine Ausstellung der von seinen Mitgliedern für die diesjährige Weihnachtsbesamung der Armen angefertigten Arbeiten veranstaltet. Der große Raum der katholischen Seelsorgeanstalt wurde ein überaus freundliches Bild. Auf langen mit kleinen Weihnachtsbäumchen geschmückten Tischen waren die vielfältigen Ergebnisse, die fleißige Frauenhände in arbeitsreichen Wochen geschaffen hatten, zur Schau gestellt und erfreuten das Auge der zahlreichen Besucher, die auch gern ein kleines Geschenk für die großen Aufgaben des in der heutigen schweren Notzeit doppelt notwendigen Vereins opferten. Wir glauben bestimmt, daß die reichhaltige und überaus sehenswerte Ausstellung das Interesse für die vielfältigen Aufgaben des Elisabethvereins neu belebt und gefördert hat.

Musikalische Advents-Feierstunde.

Die der Advents- und Weihnachtszeit eigene Stimmung findet ihren besonders schönen Ausdruck durch die Musik, durch die Macht der Töne. Das zeigte auch die vom Posaunenchor des C. V. j. M. Schwerte, gestern abend in der großen Kirche veranstaltete musikalische Advents-Feierstunde, die den zahlreichen Zuhörern etwas versprühen ließ von der „gnadenbringenden Zeit“. Zunächst waren es neben alten, ehrwürdigen und ausdrucksstarken Chormelodien „Es kommt ein Schiff gefahren“, „Gott sei dank durch alle Welt“, „Alle Gläubigen Sammelplatz“ u. u. m. vertraute, liebe Advents- und Weihnachtslieder, die der Posaunenchor durchweg schlicht im harmonischen Zusammenklang rein und dynamisch fein abgetönt zum Vortrag brachte. Es ist eine Freude, immer wieder feststellen zu können, mit welcher Liebe, Begeisterung und Hingabe jedes einzelne Mitglied des Chores sich seiner besonderen Aufgabe widmet, das gilt noch mehr von dem rührigen Dirigenten Bühler, der mit seinem musikalischen Verständnis und durch unermüdete Arbeit die Leistungen des Posaunenchores zu einer beachtenswerten Höhe gebracht hat. Gemeinbegang umrahmte die schöne Feier, die durch eine kurze und einbringliche Ansprache Pastor Millards das Gepräge eines Gottesdienstes erhielt. Es soll auch nicht unerwähnt bleiben, daß ein von einem Mitglied des Chores klar, deutlich und ausdrucksvoll vortragender Eingangspsalm der Veranstaltung durch die sich der Posaunenchor von neuem den Dank der Gemeinde verdient hat, die rechte Einstimmung verlieh. Vielleicht wäre aber für eine spätere ähnliche musikalische Feierstunde zu überlegen, ob nicht eine stärkere gesangliche Beteiligung der Gemeinde anebracht ist; denn Chormelodie und Wort bilden meistens eine unauslöschliche Einheit, so daß die stärkste emotionale Wirkung der Choräle erzielt wird, wenn sie gesungen werden. Bei dieser Gelegenheit sei auch empfehlend hingewiesen auf das am kommenden Freitag, abends 8 Uhr stattfindende Kirchenkonzert, das durch die Mitwirkung der Altistin Anna Graebe-Verlin, des Konzertmeisters Lehel und des Organisten Albin im ähnlichen Sinne eine musikalische Feierstunde sein will wie die schön und würdig verlaufene Veranstaltung des Posaunenchores.

Reisebericht der Kinderreichen „Ortsgruppe Schwerte“.

Am gestrigen Nachmittag hatte die hiesige Ortsgruppe eine wichtige Versammlung abgehalten. Die Tagesordnung umfaßte nur vier Punkte: 1. Bericht über die letzte Versammlung, 2. Bericht über die Kundgebung aus Anlaß des Tages der deutschen Familie am 2. und 3. Dezember 1930, 3. Weihnachtsfeier 1930, 4. Verschiedenes. Dem Verlauf der gut besuchten Versammlung entnehmen wir kurz folgendes: Nach der üblichen Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden verlas der Schriftführer das letzte Versammlungsprotokoll, der Inhalt desselben wurde von allen gutgeheißen. Im Anschluß hieran gab der Schriftführer einen kurzen Überblick über die Kundgebung am 2. und 3. Dezember. Den Bericht hierüber entnahm er der Schwerter Zeitung. (Nr. 272 vom 20. November 1930). Höhere Verbindungen brachte der nächste Punkt der Tagesordnung. Beschlössen wurde hierzu, in diesem Jahre wieder ein Familienweihnachtsfest zu feiern, um so den Kleinen und Großen der kinderreichen Familien einen Ersatz für das etwa zu Hause Entgangene zu bieten. Die Ausarbeitung des Programms liegt in den Händen eines bewährten Aufstufers. Neben Vorträgen auf der Bühne soll für die Kleinen eine Beförderung stattfinden. Zum Punkt Verschiedenes wurde auf Neuerrichtung der Beratungsstelle für Jugendliche empfehlend hingewiesen. Der 1. Vorsitzende gab noch einen kleinen Auszug aus der Tätigkeit der

Baugruppe der Kinderreichen. Ergänzend hierzu sprach noch der 2. Vorsitzende, Bundesbruder Küster, ferner streifte er noch die Beschaffungsfrage für Hausinschutzhypotheken. Den Mitgliedern wurde noch zum Schluß empfohlen, ihren Bedarf in erster Linie bei den den Interessen des Bundes fördernden Geschäften zu decken. Ein Verzeichnis dieser Geschäfte soll in nächster Zeit im Druck erscheinen. Nach Erledigung einiger kleinerer Anfragen konnte der 1. Vorsitzende die sehr harmonisch verlaufene Versammlung schließen.

Landkreis Herford

Ami Weithofen

1. Solen. Durch Steinwurf eine Schaulusterscheibe zertrümmert. Ein siebenjähriger Knabe wollte auf dem Hofweg einen gleichaltrigen Knaben mit einem Stein werfen. Hierbei floh ihm der Stein aus der Hand und in die große Schaulusterscheibe eines Kfzgeschäftes. Die Scheibe wurde zertrümmert. Der Vorfall dürfte Eltern und Erziehern Veranlassung geben, ihre Kinder entsprechend zu warnen und zu belehren.

1. Wandhofen. 80 Jahre alt. Am heutigen Tage vollendete die Witwe Fietze Deitert geborene Klotzmann in Wandhofen ihr 80. Lebensjahr. Dem allseits geachteten Geburtstagskinde auch unsern herzlichsten Glückwünsche.

1. Weithofen. Eine merkwürdige Entscheidung in der Ortskranken- fassenangelegenheit. Durch die am 1. August 1929 erfolgte kommunale Neugliederung ist die Gemeinde Euburg nach Dortmund eingemeindet worden. Da durch das Ungemeindegesetz die Grenzen der Ortskrankenbezirke aber in keiner Weise berührt wurden, blieb Euburg nach wie vor zum Bezirk der Allgemeinen Ortskrankenkasse Weithofen gehörig. Von Euburg wurde keine Stimme laut, die hiermit nicht einverstanden gewesen wäre. Statt dessen meldete sich aber die Ortskrankenkasse für die Bezirke Barop, Kirchhörde und Wellingshofen mit dem Sitz in Barop und beantragte, den Bezirk Euburg ihrer Kasse zuzuwenden. Gleichzeitig erhob aber auch Anspruch auf den Bezirk Euburg die Allgemeine Ortskrankenkasse Dortmund, weil Euburg, wie schon gesagt, nunmehr zum Stadtbezirk Dortmund gehört. Die Allgemeine Ortskrankenkasse Weithofen sah keine Veranlassung, auf den Euburger Bezirk Verzicht zu leisten. Zur Herbeiführung einer Entscheidung wurde vom Oberversicherungsamt Dortmund das in dieser Sache neutrale Versicherungsamt Witten mit der Führung von Verhandlungen beauftragt. Die Ortskrankenkasse Barop stellte nun den Antrag, die in Euburg beschäftigten Kassenmitglieder und deren Arbeitgeber durch eine Abstimmung selbst zu befragen, zu welcher Ortskrankenkasse sie gehören möchten. Jedes Mitglied und jeder Arbeitgeber erhielt einen Abstimmungsstempel zugesandt. Um ein einwandfreies Abstimmungsergebnis zu bekommen, wurden ausreichende Kontrollmaßnahmen getroffen. Das Ergebnis war sehr überraschend. Während sich Dortmund und Barop um den Euburger Bezirk stritten, gaben sämtliche Arbeitgeber in Euburg ihre Stimme dahin ab, daß sie weiterhin der Ortskrankenkasse Weithofen angehören möchten. Auch von den 93 Arbeitnehmern, die Stimmzettel abgaben, erklärten 82, bei Weithofen verbleiben zu wollen. So selbstverständlich es angesichts dieses Abstimmungsergebnisses schien, mußte, daß der Euburger Bezirk zur Ortskrankenkasse Weithofen gehörig verbleiben würde, so überraschend und direkt unverstehlich ist die Entscheidung, die das Oberversicherungsamt Dortmund jetzt in dieser Sache gefällt hat. Nach dieser Entscheidung sollen nämlich mit Wirkung vom 1. April 1931 die in Euburg wohnhaften krankenversicherungspflichtigen Personen aus der Allgemeinen Ortskrankenkasse Weithofen auscheiden und der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dortmund-Barop zugewiesen werden. Der Antrag der Allgemeinen Ortskrankenkasse Dortmund auf Zuerkennung dieser Personen an ihre Kasse wurde abgelehnt. Es ist geradezu paradox, daß eine solche Entscheidung die Ueberricht: „Im Namen des Volkes!“ trägt und mit Recht wird die Frage aufgeworfen: „Wo bleibt hier das vielgerühmte Selbstbestimmungsrecht?“ Die Euburger, die in letzter Zeit wiederholt zu erkennen gegeben haben, daß sie mit ihrer Eingemeindung nach Dortmund gemachten Erfahrungen nicht die besten sind, werden schon gewiß haben, weshalb sie wenigstens auf dem Gebiete der Krankenversicherung bei Weithofen bleiben wollen. Anmerkungen, die die obige Entscheidung sogar als einen Verwaltungsakt deuten, sind daher in Euburg gar nicht so selten. Wie wir hören, wird die Ortskrankenkasse Weithofen Beschwerde erheben und die Entscheidung des zuständigen Ministers anrufen.

Turnen, Spiel, Sport

Die Nacht der Sportpresse.

Westfalen schlägt Rheinland in der Westfalenhalle mit 61:48 Punkten.

Radsport

100 Kilometer Mannschafts-Rennen. Sieger Altian und Pöschel in neuer Rekordzeit 2:15,46.1.

Fußball

Alte Mannia 1. — S. S. B. 06 1. 5:1 (2:0).

Alte Mannia-Reserve — Union-Reserve 0:2

Alte Mannia Alte Herren — Union Alte Herren 1:3.

Alte Mannia 2. Jgd. — Union 3. Jgd. 0:3.

Spielbericht veröffentlichen wir in der Tagesausgabe.

Deutsche Turnerschaft

Handball

Und wieder war Solen 07 siegreich.

Solen 07 1. — A. T. B. Dorfsfeld 1. 3:1 (3:0).

Man ist ja an Ueberraschungen gewöhnt; aber daß die Solener den Tabellenersten auf eigenem Platz 3:1 schlug, daran hatte wohl niemand gedacht. Es scheint bereits Tradition zu werden, daß die 07er auf eigenem Gelände schwer zu besiegen sind. Wenn die 07er zwar noch nicht die erste Stelle erreichten, so steht ihr

Auffstieg zur Sonderklasse bereits fest. Für dem erkrankten Mittelfürer Dr. Renscheid spielte Jacobs als Ersatz, der sich jedoch bestens bewährte. Die Solener zeigten eine große Leistung. Alle Spieler spielten mit Hingabe den ganzen Mann. Einen Spieler hervorheben, hieße den anderen zurücksetzen. Die Gäste boten ebenfalls eine große Leistung. Der Sturm zeigte sich vor dem Tor sehr unentschlossen. Etwa 800 Zuschauer hatten sich eingefunden, die ihr Erscheinen nicht bereut haben; denn es wurde ein großer, heroischer Kampf gezeigt.

Pünktlich um 15 Uhr begann das Spiel unter der guten Leitung von Dreinhöfer-Marten. Dorfsfeld hatte Anwurf und zieht sofort dem Solener Tore zu, die Verteidigung läßt jedoch sicher. Beide Mannschaften bringen das Spiel die Tore in Gefahr. In der 8. Minute zieht 07's Sturm geschossen vor und durch präzisen Wurf erzielt der Halbfeld das erste Tor. — Das beste Tor des Tages. — Dorfsfeld ist durch diesen Treffer sehr aufgeregt, so daß 07's Hinterreihe die Angriffe stets erfolgreich zurück schlagen kann. Kurz darauf erwischt Solen's Linksaußen das Leder und durch einen prachtvollen Schlagwurf wirft er das zweite Tor. Die Gäste drängen jetzt sehr und Wurf auf Wurf hagelt auf 07's Gehäuse, aber der Torwart läßt sich nicht überrumpeln. Kurz vor Halbzeit wirft 07's Halbrechter das dritte Tor.

Hatte man erwartet, daß die Solener das Ergebnis nach der Pause noch erhöhten, so wurde man enttäuscht. Damit soll jedoch nicht gesagt werden, daß die Gäste das Spiel in der Hand hatten. Nein, beide Mannschaften zeigten jetzt die hohe Schule des Handballspiels und rissen, trotzdem vorläufig keine Treffer erzielt wurden, die Zuschauer zu Beifallsstürmen hin. Erst kurz vor Schluß konnten die Gäste das Ehrentor werfen und mußten den Solenern Sieg und Punkte überlassen.

Solen 07 2. — A. T. B. Dorfsfeld 2. 0:1 (0:0).

Dieses Treffen ging für den Platzverein knapp verloren, da die Gäste in dem „unparteiischen“ Schiedsrichter den besten Spieler hatte, der die Fehler der 07er sah, aber bei den Fehlern der Dorfsfelder einen anderen Weg suchte. Zs. 1881 für die 1. Jgd. — Solen 07 1. Jgd. 2:0 (1:0).

Die Solener mußten sich wieder Erwärmen in Hörde den körperlich besseren Platzherren beugen.

Weitere Ergebnisse der Kreisliga.

Jahn-Brechen — Germania-Lütgendortmund 1:1.

Nach gleichwertigen Leistungen trennte man sich verbittert und unentschieden.

Eintracht-Lütgendortmund — Wellingshofen 05 1:2.

Die Eintrachtler fallen immer mehr zurück und mußten sich gestern wieder geschlagen begeben.

Was hören wir im Rundfunk?

Dienstag, den 9. Dezember 1930.

07,00: Morgenkonzert.

10,40: Schallplattenkonzert.

11,20: Schulfunk.

12,10: Schallplattenkonzert.

13,05: Mittagskonzert.

15,50: Kinderfunk.

17,15: Vesperkonzert.

18,15: Für den Landwirt.

18,40: Französische Unterhaltung.

19,45: Werte von Johann Strauß.

20,20: Intermezzo.

Auflösung des Kreuzworträtsels aus der Samstag-Nummer

T	A	L	O	R	T
S	C	H	I	L	D
T	C	R	E	U	E
O	H	R	B	G	B
R	E	U	S	E	N
U	H	R	S	A	L
G	E	R	P	O	D
U	R	K	O	R	B
T	O	E	L	T	A
M	A	I	E	R	G

Konkursverfahren

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schuhwarenhändlers Sally Hausmann in Schwerte ist von dem Konkursverwalter der Antrag gestellt worden, das Verfahren mangels Masse einzustellen. Zwecks Anhörung der Gläubiger über diesen Antrag und über die Bewilligung von Vergütungen für den Konkursverwalter und die Mitglieder des Gläubigerausschusses sowie zwecks Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen ist Termin 4452 auf den 17. Dezember 1930, vorm. 11 Uhr, vor dem Amtsgericht in Schwerte, Zimmer Nr. 14, anberaumt.

Schwerte: den 4. Dezember 1930.

Das Amtsgericht.

Sport in Südwestfalen

Fußball. Bezirksliga.

SG. Hagen 05 — Germania Maderbach 6:2
Leider als im Vorspiel gelang Hagen 05 der Sieg auf eigenem Platz gegen Germania Maderbach. Es ist eigentlich unklar, daß die Maderbacher nicht mehr spielen. Die Mannschaft weist großen Eifer und Kampfsinn auf und ist auf allen Positionen mit gut verteilten Kräften besetzt. Jedoch das System läßt sie vollständig verrufen. Bei mehr Taktik, Arbeit dürfte aus der Mannschaft noch etwas zu machen sein, aber eben das Training. ... SG. Hagen hat die Mannschaft, die sie fast überwinden. Die jungen Kräfte im Sturm zogen gegen eine Geschlossenheit. Die Hintermannschaft stellte ihren Mann und die Verteidigung im Bereich mit Torhüter leistete die gute Arbeit. Dabei war der Gegner nicht zu unterschätzen, seine Angriffe waren sehr energiegelad und brachten gefährliche Momente.

Bei Spielbeginn haben sich die Mannschaften sofort gefunden. SG schlägt den Angriff des Gegners ab und gibt sofort den Ton an. Die linke Seite greift mächtig ein und der Mittelstürmer bzw. Halbspieler wissen die Abwehr auszuweichen. Innerhalb 12 Minuten sind durch schöne Kombinationen 3 Tore erzielt, woran die Maderbacher Verteidigung, die sich selbst und den Torhüter täuscht, nicht ganz schuldlos ist. In der Mitte der ersten Hälfte leitet dann der Gast einen guten Angriff ein, der von Erfolg gekrönt ist. Bis zum Wechsel haben die Hagerer noch vier klare Chancen zum Einfinden, die aber verfehlt werden. Nach dem Wechsel hält die Überlegenheit an. SG dominiert weiterhin und ist den Sieg in normalen Abständen sicher. Nach dem sechsten Tor erlaubt sich ein Spieler, der sonst sehr sanftmütig den Maderbacher eine grobe Unsportlichkeit gegenüber dem Schiedsrichter und muß den Platz verlassen. Mit ihm gehen zwei weitere, jedoch Maderbach nur noch mit acht Leuten spielt. Im Anschluß an den Wiederantritt kommt der Gast zum ersten Mal in den Vorstoß, der aber ohne weiteres abgewehrt wird. Damit war die Partie beendet.

SG. Hagen 05 — SpVgg. Hagen 3:3 (2:2)
Die Aufstellung der Sieger Sportfreunde weilt zum ersten Mal in der Bezirksliga. In der ersten Halbzeit liefen die besten Mann, Mittelstürmer und Verteidiger nur mit zehn Spielern, die die Partie durchführten. Der ganze Kampf verlief uninteressant, weil auf beiden Seiten nur wenige Leistungen geboten wurden. Bei Hagen war es die Hintermannschaft, die den besten Mannschaftsteil bildete, ihre Arbeit war sehr schlagkräftig. Bei der SpVgg. Hagen fiel die rechte Seite voll und ganz aus. In der ersten Halbzeit lagen beide Mannschaften abwechselnd im Vorteil. Nicht daß es aber beim Wechsel zu einem Torvorstoß gekommen war. Nach der Pause kommt SpVgg. Hagen etwas besser auf, kann sich aber erst in der letzten Viertelstunde des ganzen Spielverlaufs zur Überlegenheit entwickeln. Die Sieger bewiesen ein gutes Schußvermögen, während die SpVgg. Hagerer nicht über ihren Namen kamen. Es scheint, als sind die SpVgg. Hagerer wieder dem bekannten Stimmungsbarometer unterworfen, von dem man sich schon seit längerer Zeit freimachen versucht. Bei etwas mehr Energie dürfte dies aber auch gelingen.

SG. Hagen 72 — SpVgg. Hagen 11:0
Wie ist in dem Treffen der Ortsrivalen Hagen 72 und Hagen 11, aber es genügt, um die 72, die sich dem besseren Hagen nicht auf den Füßen halten, vor weiteren Punktverlusten zu bewahren und die Spitze zu verteidigen. Es steht schon fest, daß die Entscheidung wie im letzten Jahre auch in dieser Saison bei Hagen 72 liegen wird. Gestern hätte leicht ein Unentschieden entstehen können, das ganzes SG. Hagen 72 in eine schlechte Abwehrposition hätte versetzt, der den Hagen zum Verhängnis wurde. Es war eine gute Leistung des Halbrechts der Blauweissen. Am Abend fiel die zum Ausfall des SG. Hagen 72, die die zweite Hälfte ganz torlos ihrem Ende entgegen, obwohl man natürlich von verpassten Torgelegenheiten genug reden könnte. Der Hauptgrund spielte sich also im Felde ab, war zunächst ziemlich aus dem Rahmen und wurde später einseitig, da es den Blauweissen die Tätigkeit des Gegners auf die Verteidigung zu beschränken. Den Hagen gelangen nur vereinzelt Durchbrüche, die nur selten bis zum Tor durchgeführt werden konnten. Der Grund liegt in der schwachen Leistung des Sturms, der ohne Zusammenhang spielte, und außerdem in der Verteidigung ein die Lage noch erschwerendes Hindernis vor Augen hatte. Dadurch wurden alle Hoffnungen von vornherein aussichtslos. Die Abwehrreihe der Gastgeber war wie immer auf dem Posten und das Zusammenwirken des Sturms konnte diesmal noch mehr gefallen. Daß nicht mehr Tore fielen ist das Verdienst der 11er Hinterreihe, die den Sturm bei weitem überlagte. In der Abwehrreihe gefielen besonders Mittelläufer und rechter Läufer, die Verteidigung war schlagkräftig und hätte vielleicht auch noch das eine Tor verhindern können. Dem Spielverlauf nach war der Sieg 72 aber verdient.

Sp. Hagen 09 — Jahn Werboldt verlor?
SG. Weidenau — SG. Lichtenplatz verlor

Tabellenstand der Bezirksliga nach dem 7. Dezember 1939

Spiele	Tore	Punkte
Hagen 72	20:9	17:3
Hagen 05	9:11	16:2
Hagen 09	31:24	12:6
SG. Weidenau	21:18	9:7
SG. Hagen 08	26:28	9:9
Sportfreunde Hagen	19:24	8:12
Jahn Werboldt	9:12	6:10
Hagen 1911	10:20	5:11
SG. Lichtenplatz	13:20	5:13
Maderbach	15:41	3:17

Südwestfalen — Westfalen am 14. Dezember in Münster.

Für das am kommenden Sonntag in Münster stattfindende Repräsentativspiel zwischen den Bezirken Westfalen gegen Südwestfalen hat der Bezirksvorstand folgende Mannschaften aufgestellt:

Westfälische Mannschaft (Hagen 72)
Häsel (Sportfreunde Hagen), Schreiber (Hagen 72), Siemann (Hagen 09), Bollmer (Hagen 72), Delling (SG. Weidenau), Sondermann (Hagen 72), Knappstein (Hagen 09), Mier (Hagen 09), Gogoll (Weidenau 08), Hoffmann (Hagen 07).
Ersatz: Mertens (Sportfreunde Hagen), Berckhan (Hagen 72).
Der WM. Altenhundem stellte gestern seine große Kampfkraft in Altenhundem unter Beweis, indem er dem Tabellenführer

das Nachsehen gab. Schon bei Spielbeginn zeigt sich die Gefährlichkeit des Gaststürmers, der im Kampf den Ton angibt und immer mit einem Tor im Vorteil bleibt. Dann aber hat sich das Heft etwas gewendet, jedoch nur für kurze Zeit. Die Altenhundemer bekommen noch einen Strafstoß zugesprochen, der verwandelt wird, und ein schöner Durchbruch führt den Sieg sicher.

1. Bezirksklasse.

Oberruhr-Staffel

SpVgg. Hagen 05 — SG. Hagen 11:0
Die Spielvereinigung Hagen brachte gegen den Spiel- und Sportklub Union Schwerte, der in der Kampfkraft stark nach vorn gekommen ist, nur ein Unentschieden zustande, obwohl die Hagerer die zweite Hälfte leicht überlegen waren. Auch ein Elfmeter, der die beiden Punkte hätte einbringen können, wurde nicht verwandelt, jedoch Schwerte mit einem verdienten Punkt die Heimreise antat.

Hagener Staffel

SG. Hagen 19 — SG. Hagen 11:0
Gegen die neuere Mannschaft in der Vorderreihe gelangte SG. Hagen 19 ebenfalls keine Punkte zu. Das Ergebnis ist schon für sich von einer Überlegenheit des Hagen. Allerdings hätte man noch etwas abwarten können, aber bei größerer Schußkraft im Sturm das Resultat in etwa korrigieren können. Der Sieg war immer verdient.

Lenne-Staffel

SG. Hagen 05 — SG. Hagen 05:1
Ein flottes und interessantes Spiel gab es in Nachrodt zwischen dem dortigen Fußballverein und den Hagen Spielern aus Hagen. Die Sieger waren die Hagen Spieler, indem sie kurz vor Schluss nach einem Konterlauf des Rechtsaußen zum 0:1-Ziel einfindeten.

SpVgg. Hagen 07 — SG. Hagen 4:0
Für den Hagenklub 07 Siegen blieben die Punkte durch eine verhältnismäßig hohe Abwehr auf der Strecke. Die Hagen Spieler waren besonders in der ersten Halbzeit klar überlegen, während in der zweiten Hälfte die Gäste noch gleichwertig bleiben konnten.

SG. Hagen 05 — SG. Hagen 3:3
In Hagen kamen beide Mannschaften erst in der zweiten Hälfte zu einheitlichen Aktionen. Beide Seiten hatten sich schon stark vorausgesetzt, gaben sich aber nicht den Barraken, sondern trennten sich nachdem sie abwechselnd in Vor- und Rücklage waren, mit einem für beide Parteien dem Spielverlauf nach gerechten Unentschieden.

SpVgg. Hagen 05 — SG. Hagen 0:4
Die Mannschaft von SG. Hagen erzielte ihre Mannschaft mal wieder mit einem recht hohen Sieg. Hagen hat seinen Gast nicht entgegenzusetzen, jedoch Hagen infolge technischer Komplikationen zu einem leichten Siege kamen.

Regio-Staffel

SG. Hagen 05 — SG. Hagen 2:4
Spiel und Sport Hagen liefen nach Hagen gelassen und glatte hielten bei Halbzeit den Sieg sicher zu haben. Durch diesen 2:0-Vorstoß wurden die Hagen angestrichelt, noch zwei Tore aufzuholen, denen der Gast noch ein drittes zum höheren Siege entgegensteht.

SpVgg. Hagen 05 — SG. Hagen 0:1
Zwei schöne Punkte nahm Hagen von Hagen mit. Der Hagenverein war sehr leicht überlegen, jedoch fehlte ihm die Entschlossenheit im Sturm. Durch einen Fehler in der Verteidigung kam der Gast dann zu seinem Siege.

Gesamtschicht

SG. Hagen 05 — SG. Hagen 3:2
SG. Hagen 05 — SG. Hagen 1:2
SG. Hagen 05 — SG. Hagen 10:4:1

2. Bezirksklasse.

1. Gruppe

Sp. Hagen 05 — SG. Hagen 1:3
Sp. Hagen 05 — SG. Hagen 4:1

2. Gruppe

SG. Hagen 05 — SG. Hagen 1:5
Sp. Hagen 05 — SG. Hagen 0:4

3. Gruppe

SG. Hagen 05 — SG. Hagen 6:5:1

4. Gruppe

Sp. Hagen 05 — SG. Hagen 6:1
Sp. Hagen 05 — SG. Hagen 0:3

5. Gruppe

Sp. Hagen 05 — SG. Hagen 2:2
Sp. Hagen 05 — SG. Hagen 3:1
Sp. Hagen 05 — SG. Hagen 0:3:1

Gauklasse.

Sp. Hagen 05 — SG. Hagen 3:2
Sp. Hagen 05 — SG. Hagen 2:0
Sp. Hagen 05 — SG. Hagen 3:1
SG. Hagen 05 — SG. Hagen 1:3
SG. Hagen 05 — SG. Hagen 1:0
SG. Hagen 05 — SG. Hagen 0:3

Handball.

1. Bezirkshandballklasse.

Hagener Staffel.

Am Handball gab es nicht unerwartete Resultate. Die Hagener Polizei unterlag hoch gegen Hagen 05, Hagen 72 wurde von Sportfreunde Hagen auf eine harte Probe gestellt und die bessere Technik und Durchschlagskraft entschied das Spiel. In der ersten Hälfte blüht und gab eine große Rolle, während der Hagen Hagen auch diesmal die Union verdient und sicher niederlegt.

SG. Hagen 72 — Sportfreunde Hagen 2:7
Der Südwestfälischen Handballmeister gelang es, durch seinen eindrucksvollen Sieg die Führung zu behaupten, die wohl nicht wieder abgegeben werden dürfte. Das 7:2 übertrifft etwas, hatte man doch mit einem knappen Ausgang ge-

rechnet, zumal sich der zahlreiche Erfolg in den Reihen der 72 nach dem vorsonntäglichen Ergebnis zu urteilen auf ein einziges hatte. Auch in der Siegerstaffel sah man neue Gesichter. Torhüter und Rechtsaußenposten sind neu besetzt. Die Gäste konnten sich zunächst nicht recht finden, ihr Vorstoß fand meistens ein vorzeitiges Ende. Doch ist es Klein, der allein vorgeht und die Torhüter eröffnet. Der Ausgleich fiel durch eine gute Kombinationsleistung der 72. Bei gleichen Chancen erfolgen gleichzeitige Anstrengungen und den Hagenern gehen einige Gelegenheiten verloren. Nachdem Hagen aber durch einen Straßstoß Klein die Führung wieder übernommen hat, ist die Überlegenheit unverkennbar. Klein wirft einen weiteren Straßstoß und der Halbrechts ein regelrechtes Tor. Doch in seinem Heiligtum befindet sich in einer heißen Lage und rutscht auf dem glatten Boden dauernd aus, sonst wäre es den Gästen doch nicht so leicht gefallen. Nach dem Wechsel verwandelt Klein noch zwei Straßstöße, im ganzen also 4. Die Schlußzeit der Straßstöße in diesem Spiel überhaupt ist auf eine neue Linie der Spieler zurückzuführen. Man dürfte sich doch mal im Handball wieder einer etwas besseren Spielweise beteiligen. Ist es denn notwendig, daß beim Verlieren des Balles noch ein ringkampfmäßiges Nachspiel folgt? Die Sieger ertrug dann noch, nachdem die 72 Verteidigung zu weit aufgerückt war, ein 7. Tor.

Technisch erwiesen sich die Gäste etwas überlegen, das Zusammenspiel im Sturm klappte erst in der zweiten Hälfte, während den Blauweissen der Zusammenhang verloren ging.

Polizei Hagen — SG. Hagen 05 1:9
Sportfreunde Hagen — SG. Hagen 1:3
SG. Hagen 05 — SpVgg. Hagen 11:2:4

Lenne Staffel.

In der Lenne-Staffel zeigte SG. Hagen 05 ein sehr gutes Spiel und brachte den Spitzenführer Altenhundem in Gefahr. Altenhundem und Werboldt hatten leichtes Spiel, um am Siege zu kommen.

SpVgg. Hagen 07 — SpVgg. Hagen 8:3
Der Nachbarverein Sportverein Hagen 07 zeigte ein sehr gutes Spiel und wurde hier mit einer hohen Abwehr besetzt. Zunächst war man dem Gastgeber gleichwertig geblieben, klappte später aber in sich zusammen und überließ dem Gastgeber den verdienten Sieg.

Jahn Werboldt — Sportfreunde Hagen 05 6:1
Erwartungsgemäß triumphierte Jahn Werboldt auf eigenem Gelände mit einem glatten Siege über Hagen 05. Die Hagen Spieler scheinen dem Stimmungsbarometer unterworfen zu sein, so daß sie sich nicht immer zu einheitlicher Aktion aufraffen können. Das Resultat entsprach dem Spielverlauf.

SpVgg. Hagen 05 — SG. Hagen 3:4
Siegerstaffel.

In der Siegerstaffel fielen die angelegten Spiele aus.

Bogen.

Paris — Herborn.

Ein haushoher Sieg der Herborner mit 15:3 Punkten.

Mehr als 2000 Zuschauer füllten die für Boxveranstaltungen glänzend eingerichtete große Halle der „Alexanderhöhe“ in Herborn, als die Mannschaften des „Olympia-Clubs“ Paris und Bogen Herborn mit dem Kampf der Fliegengewichte den Kampfabend eröffneten. Es muß voraus gesagt werden, daß die Gäste nicht so schlecht waren, als es im Ergebnis zum Ausdruck kommt. Sie waren erst Donnerstagabend von Paris gefahren und kamen ermüdet in Herborn an, wo sie knapp unterlegen sind, und gingen so gegenüber den aus dem Westen stammenden Herbornern ohne Frage abhandelt in den Kampf. Dazu kam noch, daß sie den letzten Kampf durch Beschwerden verloren. Technisch gab es einige hochwertige Treffern, jedoch von der rein sportlichen Seite aus gesehen der Kampf nicht so sehr enttäuschend. Die einzelnen Kämpfe verliefen wie folgt:

Fliegengewicht: Paris, Herborn — Dental, Paris. Der Gast ist kleiner, aber technisch und taktisch dem Herborner um eine Klasse überlegen und hat ständig die Führung des Kampfes. Ohne Fehl sein einseitig Schlag. Der Herborner hat sein Bestes, ohne die Punkte der Gäste abzuwehren zu können.

Bantamgewicht: Brinkmann, Herborn — Kitz, Paris. Der für Herborn kämpfende, Vorwunder schlägt in der 1. Runde seinen Gegner bereits derart an, daß er durch technischen 1. o. Sieger bleibt.

Federgewicht: Kitz, Herborn — Kitz, Paris. Ein Kampf ähnlich dem ersten, aber schlagkräftiger. Der Herborner versucht wiederholt durch 1. o. zu gewinnen, wurde aber immer mit gekloppt. Auf der Gegenseite auch gutes Punktsystem, jedoch das Unentschieden durchaus gerecht erscheint.

Mittelgewicht: Guntermann, Herborn — Kitz, Paris. Der Herborner ist körperlich im Vorteil, ohne dies voll auszunutzen zu können, denn ein gewiegter Kämpfer steht ihm gegenüber. In der 1. Runde hatte er einige gute Sachen so klar angebracht, daß sie zum Siege reichten.

Weltergewicht: Kitz, Herborn — Francioli, Paris. Ein meistlich kämpfender Herborner (Kitz) ist Guntermann war der Franzose nur für einige Augenblicke gewachsen. In der zweiten Runde hatte der Herborner schon gewonnen, da der Gast nicht mehr kämpfen konnte.

Mittelgewicht: Mengelhof, Herborn — Rober, Paris. Der Herborner ist ein Schlager reifen Wassers und gewinnt durch 1. o. Der Gast merkte bald, daß der Herborner diese Absicht verfolgte und stellte sich darauf ein; kämpfte dann jedoch vergeblich dadurch unfair, daß er in einer Weise kammerte und schloß, daß er disqualifiziert werden mußte.

Mittelgewicht: Guntermann, Herborn — Bourdet, Paris. Auch dieser Kampf nahm ein vorzeitiges Ende. Bereits in der ersten Runde war der Franzose so angeschlagen, daß der Richter den Herborner zum technischen 1. o. Sieger erklären konnte.

Halbschwergewicht: Kitz, Herborn — Kitz, Paris. Beides Schlager die technisch wenig zeigen, beide Kammern viel und bringen jeder einen Schlag an, daß es Blut gibt. Beide sind zuletzt angeschlagen. Punktsieger bleibt der Herborner.

Schwergewicht: Guntermann, Herborn — Guntermann, Paris. Beider Kampf des Abends. Der Franzose bringt den ersten aufsehenden Schlag an und ist dann durch seine Linke weiter im Vorteil, als ihm durch einen nur leichten Schlag das rechte Auge vollkommen geschlossen wird; er kann im Augenblick nichts sehen und hebt die Hand.

Der Kampf war aus großer Beifall für die Herborner.

8. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Nach einigen Tagen kam ein Brief an die Mutter. In diesem Schreiben bat er Frau Wieland in eindringlicher Form, Fräulein Hagen zu veranlassen, ihm einen langgehegten, großen Wunsch zu erfüllen. Er brauche für die Frauengestalt seines neuen Gemäldes ein Modell, für das Fräulein Hagen die idealste Vertreterin sein würde. Er fügte hinzu: „Vollendung und Erfolg meines Wertes hängen durchaus von der Erfüllung meiner Bitte ab. Ich hoffe zuversichtlich, daß Fräulein Hagen mir einige Sitzungen gewähren möge.“

Frau Wieland bestellte einen langen Blick auf Wera.

„Wirst du es tun?“

Sie schüttelte geküßten Kopf.

„Wirst du nicht, Mutter, daß das ganze Anerbieten ein verschleiertes Geheiß sein soll? Er weiß von unserer augenblicklichen Verlegenheit. Auf diese Weise will er sich uns verpflichten. Mutter! Ich habe nie Vertrauen zu Urban gehabt. Seine Besuche waren mir stets unangenehm, fast wie eine Pein. Mutter!“, bat sie beschwörend, „laß mich nicht zu Urban gehen — noch nicht, Mutter! Ich schaffe es noch mit Tiden und Naben! Laß uns warten bis zum Neujahr.“

Sie schluchzte und küßte die bürren Hände der kranken Frau.

„Verzeih mir, Mutter! Ich kann nicht!“

„Ich habe dir nichts zu verzeihen, armes Kind! Ich verstehe dich so gut. Aber — du wirst zugrunde gehen. Jetzt schon entziehst du dir das Nötigste, um mein elendes, überflüssiges Leben zu erhalten.“

„Überflüssiges Leben!“, rief Wera, außer sich. „Begriffst du denn nicht, daß ich verzweifeln muß, wenn du nicht mehr bist? Daß mich das tödliche Geistes- und körperliche Vereinsamtung, tödlicher Verlassenheit, Angst und Trauer um Friedrichs Gesicht zum Wahnsinn treiben muß, wenn auch du mich verläßt? Ich schaffe es, Mutter! Ich bekomme heute schon das Geld für die Altardecke. Ich schaffe es noch, Mutter, ohne Urban.“

„Wie du es willst, mein Kind! Alles, wie du es willst! Nur erhalte dich; auf mich kommt es nicht mehr an.“

Urban hatte sich nicht mit der schriftlichen Absage Weras begnügt. Er mußte sie sehen. Er suchte nach ihrem Anblick.

Die Qual schlafloser Nächte, in denen höllische Mächte seine Tat zu immer neuer, schrecklicher Wirklichkeit erstehen ließen, die stets wachen Vorstellungen von Wierlands Gesicht, bei dem der Tod noch das Barmherzigste war, fordernde Angst vor Entdeckung, vor der Wiederkehr Friedrichs: alle diese martierenden Gefühle schienen ihm nicht so unerträglich, als ihren Anblick zu entbehren, Verzicht auf sie zu leisten.

Wozu, warum war die Tat vollbracht, wenn sie ihn nicht in den Besitz des Kampfpfeiles setzte?

Monatelang fand er nicht die Kraft zu einem Wiedersehen.

Im Dunkeln schlich er die Treppe hinauf; doch vor der Tür kehrte er wieder um. Saß danach bei der Nachbarin in der Küche und holte sich Auskunft über das Ergehen der beiden Frauen.

Nach der Absage Weras war er alle Angst und Zweifel hinter sich. Er wollte und mußte sie sehen. Ob sie ihm Modell stand oder nicht. Er würde sich jetzt an ihre Fersen heften. Sobald dann die alte Frau die Augen geschlossen, würde er Wera fortführen, weit fort von der Stätte der Schuld und der Erinnerungen.

So kam er eines Tages in der Dämmerung.

Beim Schein des kleinen Lämpchens überhaute er das ganze Glend. Empfind aber auch den ganzen unnahbaren Stolz der Armen, der in jedem Blick, in jeder Gebärde sprach.

„Wage nicht, mich zu demütigen durch dein Mitleid, durch dein Almosen.“

Er wagte nicht, sie weiter zu bestürmen. Alle seine Entschlüsse, sein ganzes Wollen zerbrachen ohnmächtig an der Macht Weras, die ihn so schrankenlos beherrschte, als hände er unter einem Zauber.

Langsam schleppten sich Wera und Frau Wieland so ein paar Wochen hin. Weras Arbeit schaffte das Nötigste für die Krante.

Sie selbst aber fühlte, daß ihre Kraft in kurzer Zeit zu Ende war. Nur aushalten, lieber Gott, nur aushalten, solange die Mutter lebte.

Ihr Weg zum Polizeibureau war gänzlich erfolglos geblieben.

Sie erfuhr nur: eine Abmeldung des Friedrich Wieland liege nicht vor.

Ueber seinen Verbleib keinen Anhalt, keine Spur.

Abschließend wurde ihr erwidert:

„Ausland ist groß und die Polizei dort mindestens langsam. Vielleicht meldet sich der Herr noch einmal von selbst. Jedoch: was uns zu tun obliegt, wird geschehen. Viel Hoffnung können wir Ihnen aber nicht machen.“

Wera gab Namen und Wohnung an und bat um Benachrichtigung. Was sie erfuhr, war belanglos.

Langsam vergingen die Tage.

Doch lag der Schnee. Elrige Frostluft drang durch Ritzen und Wände.

Durch die engen Gassen schlichen Glend, Hunger und Tod. Eines Abends flog der Tod die schmutzige, dunkle Treppe hinauf, sagte mit seinen bleichen Fingern die verlorne Hand der alten Frau, und wußte folgte ihm ihre Seele den letzten Weg hinauf, dorthin, wo sie glaubte, von dem Liebsten auf dieser Erde erwartet zu werden.

Wera Hagen blieb allein.

Als draußen unter der Schneelast das neue Grab kaum noch erkennbar war, stand das Stübchen von Friedrich Wierlands Mutter bis auf die notwendigsten, ärmlichsten Möbel leer. Der Verkaufspreis hatte gerade für den Sarg und das Grab gereicht.

In dem einzigen, noch vorhandenen Bett aber lag, durch schweres Nervenfieber völlig zusammengebrochen, Wera Hagen.

Der Armenarzt stand mit Frau Thiele, der Nachbarin, an ihrem Lager. Sie blickten ergriffen auf die abgemagerten Glieder, das tiefergeschöpfte Gesicht und sahen, wie die letzten Kräfte der zu Tode Ermatteten sich anstrebten, den Kampf mit den wütenden Fieberanfällen zu bestehen.

Der Arzt beantragte die Ueberführung ins Spital. Sobald aber Wera in einem lichten Augenblick diese Absicht erkannte, erregte sie sich so maßlos, bat und schrie endlich so verzweifelt: man solle sie dorthin lassen, wohin Friedrich Wieland, wenn er noch lebe, zuerst zurückkehren werde.

Man mußte ihr den Willen tun, um nicht das Schlimmste hervorzurufen.

Ueberlegend wandte sich der Arzt an Frau Thiele:

„Der Transport gegen ihren Willen könnte ihr Tod sein. Aber wer trägt die Kosten, wenn sie hier bleibt?“

Da antwortete die brave Frau:

„Ein Bekannter von Herrn Wieland, der zurzeit verschollen ist, hat mir eine Geldsumme übergeben, davon soll alles bezahlt werden. Schicken Sie, Herr Doktor, nur die Gemeindefürsorge zur Pflege; das andere besorge ich.“

Doktor Rahn drückte ihr die Hand.

„Das ist brav von Ihnen!“

Und Frau Thiele variierte ihr Sprüchlein: „Armut hilft der Armut gern.“

Die Tage gingen dahin.

Der Winter begann zu weichen.

Den redlichsten Bemühungen, der innigsten Anteilnahme des Arztes war es gelungen, Wera Hagen aus dem Abgrund tiefer Bewußtlosigkeit, in den sie immer wieder versank, herauszuholen zu neuem Leben.

Es kam die Stunde, wo sie ihr Lager verlassen und bloß und müde am Fenster sitzen konnte.

Frau Thiele hatte ihr beim Ankleiden geholfen, und Wera hatte mit schmerzlichem Lächeln ihre viel zu weit gewordenen Kleider mit einem Gürtel um die Taille geschnürt.

Und dann erfuhr sie, wenn sie außer Doktor Rahn und der guten Nachbarin ihre Genesung zu verdanken habe.

Als Frau Thiele Urbans Hilfe und Anteilnahme schilderte, überließ sie wieder das unerklärliche Furchtgefühl, das seine Gegenwart ihr stets einflößte.

„Er ist wirklich gut und meint es redlich mit Ihnen“, rief Mutter Thiele ihn. „Manchmal hat er bei mir in der Küche gesessen, wenn es so ganz schlimm war. Er hatte solche Angst um Sie. Und an nichts sollte ich es fehlen lassen, ganz einerlei, was es kostete.“

Wera stieg die Schamröte in die blassen Wangen.

„Frau Thiele, Sie haben es gut gemeint, — aber das — das Geld von dem Herrn dürfen Sie nicht für mich annehmen.“

Nervenschlag die Frau die Hände zusammen.

„So?“ fragte sie böse. „Wollten Sie lieber ins Spital?“

Dagegen haben Sie sich ja mit aller Macht gewehrt. Wollten Sie jetzt lieber auf dem Armenfriedhof liegen? Wenn Sie mir jetzt so kommen, dann soll mir jeder Handgriff leid sein, den ich um Sie gemacht habe.“

Da schämte sich Wera.

Wie konnte sie auch von ihr, der Einfachen, ein Verständnis für das peinvolle, schrecklich Verpflichtende, zu dem Urbans Hilfe sie verurteilte, verlangen.

Frau Thiele hatte ja so recht, ohne Urbans Hilfe wäre sie zugrunde gegangen, läge sie wirklich draußen auf dem Armenfriedhof.

Sie verdankte ihm ihre Genesung, das war gewiß — aber schuldig bleiben konnte sie ihm nichts.

Und wie sie auch sann, hundert Entschlüsse faßte und wieder verwirf, wohin sie auch nach Hilfe blickte — überall schaute sie nur mit traurigen Augen vollständige Verlassenheit, gänzlich Verwaissein an. Und deshalb, so sehr ihr ganzes Gefühl sich auch sträubte —

Sie mußte ihm sein Verlangen, seine ewig und seit langem wiederholte Bitte erfüllen:

Sie mußte sein Modell werden! Mußte es werden, bis sie abbezahlt hatte, auf Heller und Pfennig abbezahlt!

Nun sie diesen Entschluß als unabänderlich erkannt und erfaßt hatte, begriff sie auch, daß sie so schnell wie möglich in den vollen Besitz ihrer Kraft gelangen müsse.

Und dieses Ziel vor Augen, gewann sie den Willen zum Leben zurück.

Von nun an ließ sie sich die gute Pflege der Nachbarin widerpruchslos gefallen — immer in dem beruhigenden Gedanken: „Ich kann und werde bezahlen!“

Einmal, um die Mittagszeit, als es schon bedeutend besser mit der Genesung ging, trat Frau Thiele zu ihr ins Zimmer. Sie legte einen großen Geldbetrag auf den Tisch.

„Dies ist das Geld, das Herr Urban mir zuletzt gegeben hat. Ich bringe es Ihnen, Fräulein Hagen, damit Sie was haben. Denn ich muß auf ein paar Tage zu meiner kranken Tochter nach Beuthen. Solange werden Sie nun wohl allein fertig werden, denke ich.“

„Ja, ja! Gewiß!“ sagte Wera überrascht zustimmend. Sie war erschrocken und mochte doch nicht ihre Furcht vor dem Alleinsein merken lassen.

„Gewiß, liebe Frau Thiele, reisen Sie nur, ich kann mir jetzt ja wieder allein helfen. Ich wünsche Ihnen alles Gute für Ihre Tochter.“

„Danke, Fräulein Hagen! Und hier ist das Geld. Alles ist richtig aufgeschrieben. Herr Urban sieht sich das ja nicht an, aber ich bin für ordentliche Abrechnung. Und was ich noch zu bestellen habe: Herr Urban wollte Sie jetzt mal besuchen, sagte er.“

„Na, Sie werden ja wissen, was Sie zu tun haben. So — dann auf Wiedersehen, Fräulein Hagen!“

Sie ging

Wera hörte, wie sie ihre paar ärmlichen Räume abschloß, hörte ihre schweren Tritte die Treppe hinunter — jetzt — alles still!

Erst in dieser Stunde begriff Wera, welcher Trost ihr die einfache, brave Frau gewesen. Ein unerträgliches Einsamkeitsgefühl überwältigte sie. Eine Deute dunkelster Schwermut, weilte sie in der nun ganz einsamen Wohnung.

Eine Nacht und ein Tag verging, dann raffte sie sich auf. Das Bewußtsein: Ich habe Schulden zu bezahlen, ich muß verdienen! gab ihr viel von ihrer früheren gesunden Kraft, ihrem starken Willen zurück.

So schwer der erste Schritt auch war, ein Anfang mußte gemacht werden. Sie wollte zu Urban gehen. Besser, tausendmal besser, sie suchte ihn auf, als wenn sie seinen Besuch empfing.

Kam sie zu ihm in das Atelier, so war es in ihre Hand gegeben, die ganze Abmachung geschäftlich aufzufassen. Sie verdiente eben ein Darlehen ab, und die Erfüllung seines so langgehegten Wunsches würde ihm Dank für seine Hilfe sein.

So grübelte und klügelte sie, bis sie sich alles in dieser Sinne zurechtgelegt hatte. Und ging...

Schwanzend, mit zitternden Knien, stieg sie die Treppe zu seinem Atelier hinauf. Nachdem sie auf den Klingelknopf gedrückt, lehnte sie sich, wie von aller Kraft verlassen, gegen die Wand. Ihr Herz schlug so rasend, daß sie kaum Atem schöpfen konnte. Vor ihren Augen wurde es schwarz, ein Rauschen wie von schweren Fittichen, ein Brausen wie das Rauschen einer schweren Schiffsstange.

„Umkehren! Fort! Nur fort!“

Schon griff sie nach dem Treppengeländer. Hinaus in die Freie!

Es war zu spät. Eine Tür öffnete sich, und eine Frau fragte:

„Wollen Sie zu Herrn Urban? Dann gehen Sie nur ins Atelier. Er ist jetzt nicht da, wird aber wohl bald wiederkommen.“

Wera trat ein. Sie wollte warten, denn ging sie heute ohne Resultat fort, so würde sie den Mut zu einem zweiten Besuch schwerlich finden.

Zuerst sah sie nichts als einen hohen, im orientalischen Stil ausgestatteten Raum — die übliche Einrichtung des zu Ruf und Geld gekommenen Künstlers.

Und dann — in einer durch Wandschirme künstlich abgeheilten Ecke schaute von einer Staffelei ihr eigenes Porträt.

Wera sank auf den Divan. Regungslos starrte sie auf das Bild. Wer sie so malen, so aus dem Gedächtnis malen konnte — der liebte sie!

Fünf Minuten war sie ohne Denken und Versehen. Sie begriff nur: Zu einem Manne, der mich liebt, so liebt, kann ich nicht gehen. Eines Künstlers Modell kann ich nicht sein, wenn dieser Künstler mich begehrt. Wie aber die Schuld abtragen? Um Gottes willen, wie?

„Oh, Friedrich, Friedrich! Wo bist du?“

Wie ein Wimmern kam ein Gebet: „Oh, komm doch!“

Und hilf mir aus dieser Erniedrigung. — Ja, komme!“

Wera wußte nur zu gut, daß dieser flehentliche Ruf ohne Antwort bleiben würde, wie ungezählte vorher.

Sie sprang plötzlich auf. Irgebtwo hatte eine Uhr geschlagen. Mein Gott, wenn er jetzt käme! Wenn Urban sie hier fände — fort!

Sie konnte jetzt nicht denken und über sich bestimmen — nur fort mußte sie.

Als sie zur Tür ging, fühlte sie ihre Knie zittern, taumelnd faßte sie nach der Lehne eines Stuhles — es war der Schreibtisch.

Vornübergebeugt blieb sie sekundenlang stehen, blickte fast gedankenlos vor sich hin. Und da sah sie — sah das Unfassbare — auf der Platte dieses Schreibtisches. Wera starrte mit Augen hin, die fast aus ihren Höhlen sprangen.

Auf dieser Schreibtischplatte lag eine Zeichnung, lag Friedrich Wierlands Entwurf zum Umbau des Fürstlich Donnerstelschen Kastells — die Pläne, von denen sie, sie selbst die Originalskizzen besaß. Sie riß die Papiere empor an ihre Augen. Sie starrte vor sich hin und begriff nicht.

Ein Brief flatterte aus den Blättern. Sie griff danach. Der Stempel: Donnerstels. Er lautete:

„Lieber Urban! Meiner Fürsprache ist es gelungen, Sie für die künstlerische Ausschmückung der bisher fertiggestellten Festäle vorzuschlagen. Beifolgende Zeichnung orientiert Sie im Ganzen über Stil, Entwurf, und zeigt das Kastell nach seiner Fertigstellung. Genaue Maße und die Größenverhältnisse folgen anbei. Entwerfen Sie zunächst die Skizzen zu den Bedengemälden. Persönliche Vorstellung nach Ihrem Ermessen. Ihr S.“

„Sented!“

Wera schrie laut auf. Sie erkannte seine Handschrift — ja, tausendmal ja. Wie oft hatte sie diese fast unfehlischen Schriftzüge gesehen — drunten bei der Hauswirtin, wenn er Miete und Auslagen beauftragte und seine eigene Berechnung vorlegte.

„Sented!“

Wera schrie auf wie ein verwundenes Tier. Sie konnte nicht klar denken, nicht überlegen. Sie fühlte nur, daß sie vor etwas Furchtbarem stand, daß im nächsten Augenblick der Wahnsinn sie packte... Und daß dann alles, alles vorbei wäre — daß das Furchterliche, das sie abnte, ohne es schon begreifen zu können, unentdeckt bliebe, daß Friedrich Wieland ohne sie verloren wäre.

Aus halberstücker Rehle röhete sie das Gebet: „Lieber Gott! Lieber Gott, erhalte mir den Verstand!“

Sie raffte den Brief auf, eilte die Treppe hinunter. Nach Hause! Nach Hause!

Eine Stunde später sah Wera Hagen im Zuge und fuhr gen Osten. In ihrer Tasche trug sie den Brief Sentedts, das kleine, schwarze Skizzenheft und den Rest von Urbans Geld, das ihr diese Fahrt ermöglicht hatte.

(Fortsetzung folgt.)